Mittwoch, 19. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7810. 1873.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Lotterie.

Bei der am 18. d. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 147. K. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 ℛ auf No. 42,144, 1 Gewinn von 5000 ℛ auf No. 68,945, 1 Gewinn von 2000 ℛ auf No. 88,585, 2 Gewinne von 1000 ℛ fielen auf No. 30,227 und 55,453, 1 Gewinn von 600 ℛ fiel auf No. 53,308, 3 Gewinne von 300 ℛ fielen auf No. 20,436, 24,949 und 47,033 und 11 Gewinne von 100 ℛ auf No. 592 11,408 19,108 30,867 40,683 41,082 61,497 65,760 66,392 67,353 und 94,834.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 18. März. Der Berner Regierungsrath hat heute beschlossen, bei dem Appellations- und Cassationshofe die Abberufung der 97 katholischen Geistlichen aus dem Jura zu beantragen, welche den Protest gegen die Verfügungen der Regierung, betreffend die Ausführung der Diözesanbeschlüsse wider den Bischof Lachat unterzeichnet haben. Bis zur Entscheidung des Gerichtshofes haben sie ihre amtlichen Functionen einzustellen. Der Antrag auf Abberufung soll zurückgenommen werden, wenn sie innerhalb einer Frist von 14 Tagen erklären, sich den Anordnungen der Staatsgewalt fügen zu wollen.

Solothurn, 18. März. Die Regierung von Solothurn hat unter Zustimmung der Regierungen von Bern, Aargau, Thurgau und Baselland gegen den Bischof Lachat wegen Kündigung und Einkassirung von Geldern, welche dem bischöflichen Stuhle von Basel vermacht waren, vorläufig auch den Weg des Civilprozesses betreten.

London, 18. März. 11,000 Arbeiter haben gestern in dem Kohlenwerke zu Dowlais die Arbeit wieder aufgenommen. Dieselben erklären sich mit der Reduction des Lohnes für die erste Woche einverstanden, für die zweite Woche werden sie den alten Lohn erhalten. Alsdann soll eine allmälige Lohnerhöhung eintreten, die nach gemeinsamer Vereinbarung festzusetzen ist. Die Arbeitseinstellung wird nunmehr als völlig beendigt angesehen.

Brüssel, 18. März. In der Repräsentantenkammer kündigte der Deputirte Frère an, daß er die Regierung über eine Ansprache zu interpelliren beabsichtige, welche der belgische Vertreter beim heiligen Stuhle an eine Deputation von Katholiken gerichtet habe. Auf die Erklärung des anwesenden Finanzministers Malou, daß er nicht vorbereitet sei, die Interpellation zu beantworten, wurde dieselbe bis zum Freitag vertagt.

Danzig, den 19. März.

Die Specialitäten des Räumungsvertrages wurden zuerst nach einer französischen, von der „Agence Havas" mitgetheilten Version bekannt. Diese enthielt einzelne Ungenauigkeiten, welche jetzt von Berliner Blättern berichtigt werden. Die vierte Milliarde muß nicht bis zum 5., sondern bis zum 10. Mai vollständig bezahlt sein. Ganz aus der Luft gegriffen ist die Nachricht der „Agence Havas", daß die Verabredungen erst noch in eine authentische Form gebracht werden sollen. Diese Form steht fest, es handelt sich nur um die Ratification. Im Uebrigen bleibt es bei den früheren Bestimmungen, daß die geräumten Departements in militärischer Hinsicht neutrales Gebiet bleiben, daß also weder Befestigungen auf ihnen angelegt, noch über das Bedürfniß hinaus Garnisonen in sie verlegt werden dürfen, — bis der Vertrag vollständig erfüllt ist. Der Festung Verdun wird ein Rayon von 3 Kilometern zugetheilt, sowie eine freie Militärstraße nach Metz mit den Etappenplätzen Conflans und Etain. Der am 15. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr im auswärtigen Amte zu Berlin abgeschlossene Vertrag ist in 6 Artikeln abgefaßt.

Während die Berathung der kirchenpolitischen Vorlage in den beiden Häusern des Landtags einen günstigen Verlauf nimmt, ist in diesen Tagen bereits eine wichtige thatsächliche Entscheidung auf dem Gebiete der katholischen Angelegenheiten erfolgt. Man weiß, welche Conflicte aus der Stellung des katholischen Feldpropstes erwachsen sind; Conflicte, welche unter Belassung der bisherigen Verhältnisse sich immer von Neuem wiederholen mußten. Es ist jetzt eine radikale Abhilfe gefunden worden. Der Kaiser hat nämlich eine Verordnung vollzogen, durch welche die katholischen Feldpropsteie aufgehoben und die Ordnung der katholischen Militär-Seelsorge in der früheren Weise hergestellt wird. Die Institutionen, welche die Zeit der Reaction unter Friedrich Wilhelm IV. geschaffen, und nach welchen das Heil auch für den Staat nur von der Kirche erwartet wurde, haben sich alle als verderblich für den Staat erwiesen, und dieser sieht sich nach den bittersten Erfahrungen genöthigt, eine nach der andern rückgängig zu machen. Wir müssen schon froh sein, nach den schwersten Kämpfen auf dem kirchenpolitischen Gebiete ungefähr wieder dahin zu gelangen, wo wir bereits vor einem Menschenalter standen.

Wir haben es in der letzten Zeit absichtlich vermieden, von dem Gezänk unter den officiösen Federhelden Aegidy, Robolsky und Consorten Notiz zu nehmen, weil uns dies schon zum Ekel geworden war. Es wird nun officiös gemeldet, daß in den Beziehungen des literarischen Büreaus zu der Presse vom 1. April ab eine Aenderung eintreten soll. Es sollen die officiösen Informationen, die täglich einer größeren Anzahl von Correspondenten in jenem Büreau gemeinsam ertheilt wurden, von diesem Termin ab in Wegfall kommen. Die officiösen Waschzettelfabrikanten berichten aber ferner: „Es ist jedoch dadurch nicht ausgeschlossen, daß einzelnen Correspondenten, welche bisher zu den gemeinsamen Mittheilungen Zutritt hatten, auf specielle Anfrage Gelegenheit geboten wird, über wichtige Tagesfragen und über die Stellung der Regierung zu denselben nach zuverlässigen Angaben sich zu unterrichten." Wir glauben, die Herren hängen diese Nachricht nur an, um ihren Fabrikaten auch für die Zukunft die Stempel der Officiösität aufzudrücken; denn ob die Mittheilungen der Schaar von Officiösen gemeinsam oder Jedem einzeln zugetheilt werden, das ist doch am Ende ziemlich gleichgiltig. Vielleicht wollen die Herren Oberofficiösen auch nur einige Correspondenten los werden, die ihnen unbequem geworden sind.

Wie aus München gemeldet wird, soll das bisherige geheime Haupt der bayerischen Particularisten und Ultramontanen, Prinz Luitpold, bisher Generalinspector der bayerischen Armee, mit Berliner Zustimmung das Commando des 1. bayerischen Armeecorps erhalten und General v. d. Tann das durch Hartmanns Tod erledigte 2. Armeecorps übernehmen. Die Ultramontanen sind selbstverständlich unzufrieden, daß ihre einzige Stütze in den Hofkreisen nunmehr auch Frieden mit Berlin macht, während man in preußischen Kreisen um so befriedigter ist, als einerseits durch Eingehen der bayerischen Generalinspection die Unzukömmlichkeit aus dem Weg geräumt wird, daß der preußische Kronprinz in Bayern inspicirt und zugleich an einem zweiten Ort in dieser Eigenschaft ein bayerischer Prinz fungirt, anderseits aber der Umstand, daß Prinz Luitpold zur Würde eines deutschen Armeeinspectors in Aussicht genommen ist, denselben bestimmen soll, dahin zu wirken, daß die Uniformsfrage nach preußischem Wunsch gelöst werde; — somit würden zwei Fliegen auf einen Schlag getroffen. Bezüglich der Sinnesänderung des Prinzen vernimmt man, daß außer dem Geldpunkt Aufschlüsse bestimmend waren, welche derselbe gelegentlich seiner letzten Reise nach Wien dort erhalten hat; es wurde nämlich von maßgebender Seite jede Hoffnung auf Unterstützung partikularistischer bayerischer Tendenzen für die Zukunft entschieden abgelehnt.

Im österreichischen Abgeordnetenhause führte in diesen Tagen das Budget der Weltausstellung zu ziemlich unerquicklichen Debatten. Hr. Baron v. Schwarz, von Hohenwart mit nahezu absoluten Machtbefugnissen ausgerüstet, hatte früher ein Budget von 6 Millionen als „unter keinem Vorwand zu überschreitenden" Betrag zugebilligt erhalten, und jetzt mußte ihm das Haus noch 9½ Millionen bewilligen, wenn die Ausstellung rechtzeitig und würdig eröffnet werden sollte. Bei der Debatte wurde hervorgehoben, daß die Kosten zum größten Theil von den deutschen Bewohnern Oesterreichs getragen werden müßten, der General-Director habe aber, von seinen französischen Sympathien geleitet, das nichtdeutsche Ausland den Deutschen gegenüber bevorzugt. Die ritterliche Nation der Ungarn habe sich geweigert, etwas zu den Kosten der Weltausstellung beizutragen; dennoch seien an dem Ausstellungsgebäude neben den österreichischen auch die ungarischen Wappenschilder angebracht worden u. s. w. In derselben Sitzung kam auch die Sequestration der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahnlinie zur Besprechung. Der Verwaltungsrath dieser Gesellschaft, Hr. Giskra, „obwohl kein Lasker", hatte die seltene Ueberzeugungstreue, das Ministerium ob dieser Sequestrationsmaßnahme, die im gesammten Volke ein so freudiges Echo gefunden, daß in ganz Oesterreich kein einziges Journal es gewagt, für jene Eisenbahn und ihre Direction einzutreten, zur Rechenschaft zu ziehen.

In Frankreich stellen [illegible] Blätter, [illegible] das officiöse „Bien Public", die Auflösung der National-Versammlung, deren Aufgabe jetzt beendet sei, in nahe Aussicht. Die royalistischen Blätter dagegen sprechen sich gegen die Auflösung der Versammlung aus, deren Arbeiten mit der Räumung keineswegs beendet seien. Der glückliche Erfolg der Unterhandlungen mit Berlin hat übrigens an der Stellung der Parteien nichts geändert. Dieselben stehen sich eben so schroff gegenüber wie bisher und die Gesammtrechte ist Thiers wohl noch feindlicher gesinnt als früher. Dieses zeigte sich bereits in der Sitzung der National-Versammlung am Montag, in welcher, nachdem der Minister von Remusat den Abschluß des Räumungsvertrages bestätigt hatte, zwar eine Art von Beglückwünschungs-Adressen an Thiers angenommen, aber der Antrag abgelehnt wurde, daß die Sitzung geschlossen und die ganze Versammlung den Vorstand, der die Adresse Thiers sofort zu überbringen hatte, begleiten sollte. Die Rechte und das rechte Centrum haben gegen und nur die Linke für den Antrag gestimmt. Letztere erhob sich auch nach der Abstimmung von ihren Sitzen und verließ den Saal, um dem Vorstande in gewissermaßen officiöser Weise das Geleite zu geben. Martel, einer der Vicepräsidenten, war der Sprecher des Vorstandes. Thiers zeigte sich äußerst freundlich, erwiederte aber nur einige kurze Worte. Unter den Abgeordneten, welche dem Vorstand das Geleite gaben, befand sich die ganze äußerste Linke, Gambetta an der Spitze. Thiers hatte vorher die Deputation aller Vereine der Linken empfangen, die beauftragt waren, ihn zu beglückwünschen. Keiner der Vereine von der rechten Seite der Kammer that einen solchen Schritt.

In England wird Gladstone erst morgen dem Parlamente anzeigen, auf welche Weise sich das Cabinet reconstruirt hat. Der Austritt des Kanzlers für Irland O'Hagan, des Generalpostmeisters Monsell und des Sekretärs für Irland Fortescue aus dem bisherigen Ministerium ist wahrscheinlich. Harcourt's Ernennung zum Solicitorgeneral gilt für gewiß. —

Deutschland.

× Berlin, 18. März. Bayerische Abgeordnete zweifeln, daß ihre Regierung sich zu einer aus der Initiative des Reichstages hervorgehenden Vorlage über die Civilehe zustimmend erklären würde. Bestände eine oder die andere Partei des Parlamentes dennoch auf ihrem Vorsatze, den Entwurf eines Civilehegesetzes einzubringen, so würden die bayerischen Bundesräthe nothwendig in eine Opposition getrieben werden, welche ihren Standpunkt unnöthig verschärfen müßte. Einflußreiche Mitglieder des Hauses meinen deshalb, man solle sich den Schlag ins Wasser ersparen und von unten hinauf, d. h. bei den Landesgesetzgebungen den Anfang machen. Von diesem Grundsatze dürfte der Abg. Dr. Virchow ausgehen, denn er kündigt an, daß er nach der zweiten Lesung der Kirchengesetze eine Reihe von Resolutionen im Abgeordnetenhause einbringen wird, an deren Spitze die Forderung um Vorlegung eines Civilehegesetzes steht. Die Regierung wird ferner aufgefordert, in der nächsten Session ein Gesetz über die Aufhebung des Patronats und ein anderes über die Betheiligung der Gemeinde an der Anstellung von Geistlichen dem Landtage vorzulegen. — Unsere gestrige Mittheilung betreffs der noch im [illegible] wird auch von officiöser Seite bestätigt. Von bayerischen Reichstags-Abgeordneten erfahren wir ferner, daß die Einführung des 20-Pfennigstücks den Bemühungen des bayerischen Finanzministers Berr zu verdanken ist, der für das süddeutsche Sechserstück ein Aequivalent für nöthig erachtete. Fraglich ist, ob diese Münze in Kupfer oder Silber geprägt wird. Die bayerische Regierung vertritt den letzteren Standpunkt. — Die Chancen für die Creirung eines Reichsverkehrsministeriums dürften nach dem Urtheile sonst unterrichteter Personen nicht so groß sein, als sonst in parlamentarischen Kreisen angenommen wird. Der Reichskanzler selbst soll vorläufig nur geneigt sein, die Privateisenbahnen unter die Aufsicht des Reichs zu stellen. Der Reichskanzleramts-Präsident Delbrück scheint sich ungern mit dem Eisenbahnconcessionswesen zu befassen, weil die kleinstaatlichen Kirchthurminteressen, die privaten Intriguen und Feindseligkeiten unter neuen Formen sich geltend machen würden, die zu bewältigen nicht jedes Staatsmannes Sache ist. — Nach einer Aeußerung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses dürfte

---

„Ultimo."

Von Friedrich Spielhagen.

(Schluß.)

Er hatte nun doch noch einmal das Schlüsselbund von dem Kasten nehmen müssen, in welchem er die Lebensversicherungspolice gelegt und den Rest des Geldes — grade so viel, wie für ein anständiges Begräbniß, und was damit zusammenhängt, reichte. Er konnte sie nicht gleich finden — sie lagen tief verschüttet unter andern Papieren — aber endlich fand er sie doch: ihre Briefe.

Es waren nicht allzu viele in Anbetracht der langen Zeit, durch welche die Correspondenz gelaufen; einige mochten auch wohl fehlen, die auf der Reise und in den mancherlei wunderlichen Situationen seines Lebens abhanden gekommen; aber die meisten hatte er doch aufbewahrt als liebe Angedenken in den ersten Jahren und hernach — er wußte selbst nicht weshalb: aus Gewohnheit, aus Scheu, aus Trotz gegen sein Gewissen, das ihm sagte: jedes dieser leichten Blätter wiegt schwer und schwerer gegen dich. Und so hatte er einen zu den andern gelegt; die letzten hatte er kaum noch gelesen.

Waren das auch wirklich ihre Briefe? Diese letzten hier? Die Hand erschien so anders — eine feste, klare Hand mit einem eigenthümlich charakteristischen Ausdruck, kaum noch erkennbar als dieselbe, welche einstmals so vorschriftsmäßig deutlich geschrieben und dann wieder so kindisch gekritzelt hatte. Aber ob kindisch gekritzelt, ob mit gewandter Feder offenbar mühelos hingeworfen: es waren dieselben Alltagsgedanken, dieselben dürftigen Empfindungen einer kleinen Seele, die in den engen Schranken des Hauses sich einzig wohl fühlt und an den Dornen der Gartenhecke schon die matten Schwingen zerreißt, wenn sie sich wirklich einmal zu einem kühnen Fluge aufraffen will. — Es hat mich toll gemacht, sagt der arme Hamlet; er hatte gewiß in der Tasche neben seiner Schreibtafel ein Packet solcher interessanten Ophelia-Briefe! Sie würde sicher auch den alten Polonius nicht verlassen haben und mit ihrem Hamlet nach Paris gegangen sein, wenn er sie auf diese Probe gestellt hätte; die Ophelien haben immer einen Grund, nicht nach Paris zu gehen; dafür gehen sie dann schließlich ins Wasser.

In der romantischen Zeit; jetzt sind auch sie practisch geworden; jetzt schicken sie den Vater Polonius und erbitten sich ein Accept über ihre Auslagen und gehen dann mit Polonius oder auch allein — sie kennen das ja — zu irgend einem Güldenstern, und lassen sich klingende Münze dafür geben.

Seine Augen liefen mechanisch über ein Blatt, das gerade oben lag:

„Du nimmst nun einen so hohen Flug, ich bin ja so glücklich darüber und so stolz, und manchmal wird mir doch bange um's Herz — wo bleibe ich? was wird aus mir? und dann ist mir's wieder wie damals, als Du mir zuerst von Deinen Alpenwanderungen schriebst und daß Du auf dem Pilatus gestanden, und viele tausend Fuß unter Dir habe der See gelegen und drüben all die stillen Bergriesen mit den Eisstirnen und den lang herabwallenden Schneemänteln — ich wollte mir ein Bild davon machen, so recht groß und weit und wenn ich dachte: jetzt! ja, da sah ich Dich oben auf einem unserer kleinen Berge stehen: unsere Schweiz war's; aber die große Schweiz, Deine Schweiz war's nicht. Da hätte ich oft weinen mögen und dann mußte ich mir doch sagen: Du bist eben nicht dagewesen. Wärst Du da, kein Berg sollte Dir zu hoch und zu steil sein und dann stündest Du oben und wüßtest, wie groß und schön die Welt ist."

Das Blatt entsank seiner Hand.

Es ist doch schade um sie; jammerschade! murmelte er; und sie war immer ehrlich, keine Spur von Komödienspiel; ehrlich und wahr. Das ist nicht Alles — in Wissenschaft und Kunst und Leben; aber es ist viel, sehr viel und sehr — sehr selten. Und vielleicht wenn ich von Anfang an —

Ein trübes Lächeln zog über sein bleiches Gesicht.

Recht so! von Anfang an! wenn's zu Ende geht! zu Ende — zusammen mit dem Tagesschein. Und im Hause ist's still und auf der Gasse — das ist eine gute Zeit, die rechte Zeit.

Er hatte die Briefe eingeschlagen und schrieb die Adresse, es war in der Tiefe des Zimmers, wo der Tisch stand — noch eben Licht genug. Er schob mit der Linken das Packet auf die Seite und nahm mit der Rechten das Fläschchen mit dem eingeschliffenen Glasstöpsel. Still Alles, auf der Gasse, im Hause — seltsam still, so still, daß er das dumpfe Klopfen seines Herzens zu hören glaubte. Es war nicht Furcht, was es so klopfen machte — ganz gewiß nicht; und doch hing es ihm so schwer, so schwer in der Brust, daß er hätte weinen mögen. Still doch, armes Herz, du sollst ja Ruhe haben! still!

Aber das war nicht sein Herz: durch die lautlose Stille schallte es deutlich genug, wenn es auch nur ein leises, ganz leises Klopfen war — an seiner Stubenthür.

Sein Herz stand still. Wie konnte es sein? es war ja Niemand in der Wohnung außer ihm und die Saalthür hatte er vorhin, als Weikert ging, laut in's Schloß fallen hören.

Und abermal pochte es: sein Haar sträubte sich, und dann begann sein Herz, das still gestanden, hoch zu schlagen von einer Lebenswelle, die übermächtig hervorgerauscht kam aus geheimnißvollem dunkelklaren Born. Wenn es ein Geist war — es war ein guter Geist — Christiane!

Er war aufgesprungen und ihr entgegen geflogen; sie standen sich gegenüber.

Christiane! rief er noch einmal.

Konrad!

Der letzte Abendschein fiel durch die Tiefe des Zimmers grade in ihr Gesicht. Ja, das waren die Augen, die großen blauen Augen, die er vorhin im Geiste gesehen; das war die Stimme, die lieblich sanfte Stimme, die er vorhin gehört durch die geisterhafte Stille, die seine todesmüde Seele umfloß.

Liebe, geliebte — arme Christiane!

Er lag zu ihren Füßen und drückte sein weinendes Gesicht auf ihre Knie; sie weinte auch und legte ihre Hände schüchtern auf sein Haupt, auf das dichte, weiche, kurzgewellte Haar, das sie zum ersten Male berührte — und sachte ihn dann wieder zu sich auf das Sopha zu ziehen und sprach zwischendurch:

Ich bin nicht arm, wenn Du mich liebst — ich bin ja dann so reich, so grenzenlos reich und glücklich. Aber Du darfst nicht so weinen, Konrad; dann weiß ich nicht, was ich sage, und nicht, was ich thue, und sage und thue vielleicht, was ich nicht sagen und thun will. Armer, armer Konrad! sie war so hold und so schön und konnte Dir das thun! Ich weiß Alles, Konrad, von dem guten Onkel Kreppelmann; und daß sich Herr Goldheiner die Uebereilung des Vaters so zu Nutze gemacht hat; aber Onkel Kreppelmann hat ihm, sobald er es erfahren, einen Absagebrief geschrieben und auf das Pult gelegt und ist gegangen, um nicht wieder zu kommen; und der Vater ist ganz gebrochen und Du mußt dem alten Manne verzeihen, er hat es so bös nicht gemeint, er hat es gar nicht bös gemeint, und als ich ihm sagte, daß ich schon seit heute Morgen das elende Geld mit mir herumtrage und nicht los werden kann, weil Du mich nicht annehmen wolltest oder auch wohl wirklich nicht zu Hause warst — da ist er mir um den Hals gefallen und steht jetzt unten auf der Straße mit dem guten Onkel Kreppelmann; und ich mußte Deine Thür weit offen finden, und da bin ich nun und hier — hier hast Du — hast Du es, und schüttle damit die schlechten Menschen von Dir ab wie Staub — erbärmlichen Staub, der auf Deine Kleider gefallen — und nun leb wohl, Konrad, leb tausendmal wohl!

Sie hatte das Geldpacket, das sie aus dem Ledertäschchen genommen, neben sich auf das Sopha gelegt und wollte sich erheben; Konrad hielt sie zurück.

Christiane, weißt Du, daß wenn Du von mir gehst, um nicht wieder zu kommen — nein! Das nicht — es wäre feig; ich will Dich nicht zwingen, keinen leisesten Zwang auf Dich ausüben, und es würde einer sein — aber Christiane, das darf ich sagen: ich sehe jetzt, als hätte es mir ein Gott gegeben, was ich an Dir gesündigt und gefrevelt habe, und wenn Du der gute Engel bist, als der Du mir eben erschienen, gieb nicht zu, daß ich in thatloser

die Wiederaufnahme der Geschäfte erst im Mai erfolgen. Ob bis dahin nicht eine specielle Einberufung des Abgeordnetenhauses für eine oder zwei Sitzungen nöthig sein wird, darüber ließe sich vorläufig noch nichts bestimmen. — Die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei sind mit der Organisation für die nächste Wahlcampagne beschäftigt. In der gestrigen vereinigten Sitzung der Fortschrittspartei des Reichstags und Abgeordnetenhauses wurde die Erörterung der Organisationsfrage begonnen und wird morgen fortgesetzt. Virchow ist mit der Ausarbeitung eines Wahlaufrufes beauftragt. Ostern findet in Köln eine Versammlung der Delegirten statt, welcher eine Anzahl parlamentarischer Führer der Partei beiwohnen werden. — Die 25jährige Feier der Märztage hat heute in der Capitale Deutschlands einen lebendigeren Ausdruck als in Wien gefunden. Das ist immerhin charakteristisch, wenn man den historischen Moment und die süddeutsche Lebhaftigkeit des Bruderstammes an der Donau in Erwägung zieht. Der Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain glich heute beinahe einem Blumengarten, so zahlreich waren die Kränze, Blumensträuße 2c., mit denen Grabsteine und Bäume geschmückt waren. Charakteristisch ist es auch für den Patriotismus unserer Tage, wie er die jüngsten denkwürdigen Ereignisse mit der Feier der Todten von 1848 in Verbindung bringt. So lasen wir auf einem Kranze des hiesigen Frauenarbeitervereins die Inschrift: „Wir gedenken der Freiheitskämpfer von 1848 und 1871." Ein anderer Kranz trug die Ueberschrift: „Wir gedenken der Todten von 1848" und als Unterschrift „die Jugend von 1871." Menschenmassen wogten nach dem Friedrichshaine und zwischen den Gräbern konnte sich die stille Menge nur langsam bewegen. Bemerkenswerth war es, daß nicht blos die Arbeiterwelt, sondern auch der reiche Bürgerstand zahlreich zur Feier seiner Todten von 1848 sich einfand.

— Das Comité der pensionirten Staatsbeamten hat bisher eine Antwort auf die im November v. J. von den verschiedensten Seiten an das Staatsministerium gerichteten Petitionen um Erhöhung der Pensionen nicht erhalten. Da nun die meisten jener Pensionairs hochbetagt sind und deshalb schon Gefahr im Verzuge ist, auch der unter ihnen herrschende Nothstand täglich immer größere Dimensionen annimmt, so hat das genannte Comité jetzt ein Schreiben an den Abg. Richter (Hagen) gerichtet, in welchem derselbe unter Schilderung des Nothstandes und im Hinblick auf die Verbesserungen der übrigen Staatsbeamten ersucht wird, durch eine Interpellation im Hause der Abgeordneten die Staatsregierung zu einer Erklärung zu veranlassen, ob und event. in welcher Weise sie die Lage der Staatspensionairs zu verbessern gedenke.

— Da der Berliner Magistrat mit den sogenannten Fortbildungsschulen schlimme Erfahrungen gemacht hat, so beantragt jetzt die städtische Behörde bei den Stadtverordneten, zu genehmigen, daß diese Unterrichtsanstalten am 1. April c. aufgelöst und ihre Lehrmittel, die von geringem Werthe sind, den öffentlichen Schulen, mit denen sie verbunden waren, überwiesen werden:

[illegible] von Persien wird erst nach der Rückreise unsers [illegible] Berlin eintreffen. Zu seiner Aufnahme werden Gemächer im königlichen Schlosse eingerichtet.

Braunschweig, 18. März. Die Landesversammlung hat heute einstimmig den Erlaß einer Adresse an den Herzog wegen Abschlusses einer Militärconvention mit Preußen beschlossen.

Straßburg, 17. März. Heute kam die Anklage gegen den früheren Advokaten Laporte, den Verfasser der bekannten Schmähschrift, wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften vor dem hiesigen Kreisgericht zur Verhandlung. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der vorbereitenden Handlungen zum Hochverrathe für überführt und verurtheilte ihn in Gemäßheit des Antrages des Staatsanwalts zu einer Festungshaft von 15 Monaten.

— 18. März. Der Generalvicar Rapp hat sich bereits vor Zustellung des Ausweisungsbefehls von hier entfernt. — Die „Straßb. Ztg." veröffentlicht einen Artikel über die geheime Thätigkeit des Clerus in dem politischen Verein, welcher für die Zukunft eine Agitation gegen die Wahlen, für die Gegenwart aber eine Opposition gegen das Militärgesetz wie gegen den Schulzwang bezwecke. Als Vorwand diene dem Vereine die Wahrung der Interessen der katholischen Bevölkerung, Organisator und Spitze des Vereins sei der Generalvicar Rapp gewesen. Der Verein sei mit französischen Gesellschaften behufs Vermehrung seiner Geldmittel in Verbindung getreten. Den Mitgliedern des Vereins stehe das gerichtliche Verfahren wegen Theilnahme an einer staatlich nicht autorisirten Gesellschaft bevor.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 17. März. Im Abgeordnetenhause kam heute im weiteren Verfolge der Berathung über die Steuervorlagen die Personal-Erwerbsteuer zur Discussion. Während Koloman Ghyczy für die Vorlage stimmen zu wollen erklärte, weil kein besserer Antrag vorliege, sprach sich Graf Lonyay, der gegen den Entwurf auftrat, dahin aus, daß er für denselben nur darum seine Stimme abgeben werde, weil vom Ministerium die Cabinetsfrage gestellt und er selbst durch den Beschluß seiner Partei gebunden sei.

England.

London, 16. März. Im Londoner Baugewerke droht ein neuer Strike auszubrechen. Die Maurer verlangen auf Grund der allgemeinen Theuerung eine Lohnerhöhung von 8½ auf 9 d pro Stunde. Die Meister sind aber der Ansicht, daß eine weitere Erhöhung der Löhne nicht zweckmäßig sei, und haben das Gesuch abschlägig beschieden. Die Zimmerleute und Schreiner, welche den Arbeiterverbänden angehören, agitiren unter Androhung eines Strikes um ähnliche Concessionen, und man besorgt, daß auch die Handlanger sich der Bewegung anschließen werden. — Die Hinrichtung der zum Tode verurtheilten Giftmörderin Mary Ann Cotton ist auf Montag, den 24. d. Mts., anberaumt worden.

Frankreich.

Paris, 16. März. Die Mittheilung des offiziellen Blattes über den Abschluß des Räumungsvertrags hat allgemeine Freude erregt. Selbst die legitimistischen Organe können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit einige Worte zu Gunsten von Thiers zu sagen. Alle Welt ist überrascht, daß die Räumung der vier noch besetzten Departements und selbst von Belfort, schon im Juli beginnt. „Während der letzten Unterhandlungen", schreibt „Bien Public", „fanden die französischen Unterhändler bei der deutschen Regierung und besonders beim Fürsten Bismarck die versöhnlichsten Gesinnungen. Indeß waren diese Unterhandlungen in Folge ihres Ernstes sehr mühsam. Gewisse Punkte wurden erst spät gelöst. Was Belfort anbelangt, so dementirte die deutsche Regierung ohne Aufhören die in Umlauf gesetzten falschen Gerüchte; aber diese Festung sollte anfänglich zuletzt geräumt werden. Hr. Thiers, der wünschte, dem nationalen Gefühl Befriedigung zu geben, verlangte mit größter Entschlossenheit für diesen Platz die nämliche Behandlung, wie für die vier anderen Departements, und es gelang ihm, es durchzusetzen, daß die Garnison, welche die Verfallzeit der letzten Zahlung abzuwarten hat, die von Verdun ist." Eine Ausnahme macht von der allgemeinen Befriedigung das Jesuitenblatt „Univers". Es sagt: „Sicherlich wird sich jedes französische Herz freuen, daß der Fremde endlich die vier Departements verläßt. Aber Niemand wird vergessen, daß Elsaß und Lothringen andere Pfänder sind, welche der Sieger uns nicht zurückzugeben denkt, und es wird [illegible] theuren Gefangenen durch die Wiederholung der Worte zu beschimpfen, welche ein republikanisches Journal gestern Hrn. Thiers in den Mund legte und dem zufolge der Präsident Hrn. v. Bismarck die Ehre erwiesen haben soll, ihn den einzigen Mann in Deutschland zu nennen, der Frankreich vertheidige." Die republikanischen Organe begrüßen die „Befreiung des Territoriums" um so wärmer, als sie in Folge derselben auch auf eine baldige Befreiung Frankreichs von der jetzigen Nationalversammlung hoffen.

— 17. März. In der Nationalversammlung machte der Minister des Auswärtigen, de Remusat, die Anzeige von dem Abschluß des die Räumung des Gebiets betreffenden Vertrages mit Deutschland. Die Mittheilung des Ministers wurde von der Versammlung mit lauten Aeußerungen des Beifalls entgegengenommen; auf der Linken ließ sich der Ruf: „Es lebe die Republik" vernehmen: auf der Rechten rief man: Es lebe Frankreich." Nachdem von dem linken und dem rechten Centrnm nnd von der Rechten verschiedene von einander abweichende Tagesordnungen beantragt waren, gelangte die folgende Tagesordnung zur Abstimmung: Die Nationalversammlung nimmt mit patriotischer Befriedigung die Mittheilung der Regierung entgegen, welche, Dank den edelmüthigen und wetteifernden Anstrengungen des Landes, einen wesentlichen Theil der ihr obliegenden Aufgaben glücklich vollendet hat und spricht derselben und dem Präsidenten Thiers, der sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hat, ihren Dank aus. Diese Tagesordnung wurde nach vorheriger Abstimmung über die einzelnen Abschnitte derselben darauf im Ganzen von der Versammlung mit Einstimmigkeit angenommen.

— 18. März. Der vom Kriegsminister vorgelegte Gesetzentwurf über die Reorganisation der Armee führt nicht die in Deutschland bestehende Territorial-Organisation des Heeres ein, sondern basirt auf einem System, welches zwischen dem deutschen und dem bisherigen französischen in der Mitte steht. Für die Reservearmee ist eine territoriale Organisation in Aussicht genommen, in Bezug auf die Formation der activen Armee bleiben die bisherigen Grundsätze in Geltung. Dagegen adoptirt der Entwurf die bisher nicht vorhandene Permanenz der Formation der Brigaden-Divisionen und Armeecorps. Die Cadres werden aus 144 Infanterie-Regimentern, 36 Jäger-Bataillonen, 72 Regimentern Cavallerie, 40 Artillerie- und 4 Genie-Regimentern bestehen. Für die Mobilmachung ist das deutsche System der Pferde-Requisition ebenfalls angenommen.

Italien.

Rom, 14. März. Die Vorarbeiten zur Legung eines unterseeischen Telegraphenkabels zwischen der Insel Sardinien und dem italienischen Festlande sind vollendet. Das Kabel wird von Orbefello in der Richtung nach der Insel Maddalena gelegt, weil hier das Meer weniger tief und uneben ist.

— 17. März. In der Deputirtenkammer wurden von dem Finanzminister Sella die definitiven Rechnungen für 1871, die Uebersicht über die Lage des Staatsschatzes im Jahre 1872, das definitive Budget für 1873 und das vorläufige Budget für 1874 vorgelegt. Hieran knüpfte der Minister eine Auseinandersetzung über die Finanzgebahrung in 1871, wonach sich das Deficit um 25 Mill. niedriger gestellt habe, als vorher veranschlagt sei; das Kassendeficit von 1871 habe sich sonach auf 79 Mill. belaufen; dasjenige von 1872 nur auf 68 Mill.; in letzterem Jahre habe sich gegenüber 1871 ein Mehrertrag von 32 Mill. an directen, von 33 Mill. an indirecten Steuern ergeben; der namhafte Mehrertrag aus verschiedenen indirecten Steuern weise auf die bedeutende Vermehrung des Nationalreichthums hin. Es könne schon jetzt constatirt werden, daß das Budget von 1872 gegenüber dem Voranschlage mit einem Plus von 32 Mill. abschließe. Der Minister hebt hervor, daß die Ergebnisse seiner finanziellen Maßnahmen günstigere gewesen seien, als er selbst vorher im Auge gehabt habe. Was das Budget für 1873 anlange, so erreiche hier allerdings das Deficit die Summe von 131 Mill., doch hoffe er dasselbe mit Zuhilfenahme der von der Kammer bei dem ersten Voranschlage genehmigten Ausgabe von 40 Mill. Papiergeld theilweise decken zu können; außerdem böten auch noch die aus der Verbesserung der Budgets von 1871 und 1872 herrührenden 57 Mill. eine genügende Hilfsquelle. Das vorläufige Budget von 1874 weise ein Deficit von 107 Mill. nach; der Minister gab die Erklärung ab, daß er keine Creditoperation vornehmen werde, und forderte schließlich die Kammer auf, bei der Bewilligung neuer Ausgaben einige Zurückhaltung zu beobachten, sonst würde die Einführung neuer Steuern unvermeidlich sein.

— Die Kammer genehmigte den von der Regierung mit der „Anglo-mediterranean-Telegraph-Company" abgeschlossenen Vertrag über die Legung eines unterseeischen Kabels von Brindisi nach Egypten. (W. T.)

Holland.

Haag, 17. März. Die zweite Kammer hat heute mit 34 gegen 24 Stimmen den Schluß des Commissionsberichtes angenommen, durch welchen ausgesprochen wird, daß das Gesetz vom 21. Juli 1870 über die Cultivirung des Zuckers in den indischen Besitzungen nicht in einer Weise zur Ausführung gebracht worden sei, welche den Interessen des Staatsfiscus und der Industrie und den Rechten und Interessen der Bevölkerung entspreche. Vom Ministerium wurde sodann noch ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die temporäre Ausprägung von Silbermünzen geregelt wird. (W. T.)

Amerika.

Nach den Zeitungen von der Insel Jamaica hat das deutsche Geschwader mehrere Tage vor Kingston gelegen und am 8. Februar wieder die Anker gelichtet. Es waren, wie bekannt, die Schiffe „Friedrich Carl", „Elisabeth", „Vineta" und „Gazelle". Der Gouverneur der Colonie machte dem Geschwader seinen Besuch, und den Offizieren wurde von den Herren Albergas in Kingston ein glänzender Ball gegeben. Die Höflichkeit der Offiziere gegen die Besucher der Schiffe sowie die gute Haltung der Mannschaft wird rühmlichst anerkannt, und in Bezug auf letztere besonders hervorgehoben, daß trotz der großen Zahl der auf's Land beurlaubten deutschen Seeleute — es waren ihrer 500 zu gleicher Zeit in Kingston — kein einziger Vorfall Grund zum Tadel gegen sie gegeben habe.

Reichstag.

4. Sitzung am 18. März.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, leitet Abg. Kannegießer mit einen Rückblick auf die umfassenden Arbeiten des Reichstags in dieser Materie während der vorigen Session ein, als deren fast unverändertes Product die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt zu betrachten ist. Die einzigen Abweichungen beziehen sich auf § 19, der von der Befreiung der Reichsbeamten von den Communalabgaben, und auf § 25, der von den Beamtenkategorien handelt, deren einstweilige Versetzung in den Ruhestand zulässig sein soll. Die Abänderung des § 25 erscheint völlig unbedenklich, weil die Dispositionsstellung ein wesentliches Complement der lebenslänglichen Anstellung ist, wenn die Reichsregierung nicht in der Einheit ihrer Action gefährdet werden soll. Was den § 19 angeht, so ist zu bedauern, daß bei der Reichsregierung die Möglichkeit nicht obgewaltet zu haben scheint, den Beschlüssen dieses Hauses vom vorigen Jahre ihre Zustimmung zu geben. Vor die Frage gestellt, ob durch den § 19, wie er geboten wird, von Neuem das Zustandekommen des Gesetzes in Frage gestellt wird, muß man anerkennen, daß dieser § 19 eine prinzipielle Regelung nicht enthält. Nach der Landesgesetzgebung ist das Privilegium der Reichsbeamten entsprechend dem der Landesbeamten bereits anerkannt. Redner ist geneigt, den § 19 und damit das ganze Gesetz in der vorliegenden Fassung anzunehmen. — Abg. v. Zedlitz empfiehlt gleichfalls die Annahme des Gesetzes. — Abg. Miquel: Das Haus kann nicht schon in erster Lesung, besonders wenn eine Vorberathung in der Commission nicht in Aussicht genommen wird, von vorn herein den von der Reichsregierung vorgeschlagenen Compromiß für annehmbar erklären. Es wird sorgfältig zu prüfen sein, ob die Gründe, welche die Reichsregierung anführt, stichhaltig sind. Es soll nur nicht der Schein aufkommen, als ob das ganze Haus in Betreff des vorliegenden Gesetzentwurfes so einig ist, wie es die Vorredner für ihre Person sind. — Das Haus beschließt auch die zweite Lesung der Vorlage im Plenum stattfinden zu lassen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände. — Präsident Delbrück: Die Reichsverfassung hat dem Reiche eine Reihe wichtiger Verwaltungszweige übertragen. Es hat darüber niemals ein Zweifel bestanden, daß, indem die einzelnen Bundesstaaten diese Verwaltungen an das Reich abtraten, sie dem Reiche auch diejenigen beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, welche sich in Bezug auf diese Verwaltungszweige im Besitz der Einzelstaaten bisher befunden, mit übertragen hatten. Es ergab sich nun unter den Regierungen des norddeutschen Bundes sehr bald ein Einverständniß darüber, daß die beweglichen Gegenstände, die in der bezeichneten Weise auf den Bund übergegangen waren, auch in der That in das Eigenthum des Bundes übergegangen waren. Sehr viel schwieriger war die Frage, wie es mit den Immobilien, mit den Grundstücken stehe, die aus der Verwaltung der Einzelstaaten in den Besitz des Reiches übergegangen waren. Es wurden Bedenken dagegen geltend gemacht, daß auch diese unbeweglichen Gegenstände Eigenthum des Reiches geworden seien, und so lange solche Bedenken obwalteten, lag es in der Natur der Sache, daß man von dem Bestehenden ausging und zunächst das Eigenthumsrecht der Einzelstaaten an diesen Gegenständen als fortdauernd ansah. Gegenwärtig ist nun die Ueberzeugung durch-

---

Reue mich verzehre und aushöhle; halte die Hand über mir, wie Du es eben gethan.

Er beugte wieder sein Haupt auf ihre Knie; sie suchte ängstlicher als vorhin ihn aufzurichten.

Konrad, Du darfst nicht länger so vor mir knien; ich kann Dich nicht so knien sehen, vor mir knien sehen — ich kann es nicht. Du mußt mein Stern bleiben oder die Nacht bricht über mich herein. Weil eine Wolke unter Dir vorüberzog — wolltest Du deine himmlische Abkunft vergessen? Wenn Du das thätest, Konrad, siehe, dann könnte auch ich Dir zürnen, dann hättest Du mich wirklich verrathen; was Andere Dir sein können, ich kann es auch, und kann mehr; ich weiß es jetzt, wenn ich es früher in meinen muthigsten Stunden kaum zu hoffen gewagt. Aber Du sollst nicht ihr, Du sollst nicht mir, Du sollst keiner Anderen, Du sollst Niemand gehören als Dir selbst, als Deinem Genius, als Deiner Menschenliebe — Deiner großherzigen, göttermächtigen Menschenliebe — ich weiß es von Onkel Kreppelmann, der Dir oft und oft gefolgt ist, wo Du allein zu sein glaubtest, und Dich gesehen hat, wo Du Deine Linke nicht sehen ließest, was Deine Rechte that — ich weiß es, wie groß, wie mächtig Du die Menschen liebst, die Armen, die Elenden — und so, mein Geliebter, mein Held, mein Alles, bleibe Dir selbst nur treu und Du wirst ewig groß und gut sein.

Sie hatte ihre Lippen auf seine Stirn gedrückt und sich dann erhoben. Er hatte sie nicht länger gehalten. Er stand ein paar Schritte vom Sopha, gesenkten Hauptes, ihr mit den Augen folgend, wie sie jetzt nach der Thür ging und dann sich umwandte, und im nächsten Moment in seinen Armen lag, den mächtigen Armen, die sie emporhoben, als wäre sie ein Kind, und sie wieder losließen und wieder umfingen, während eine Stimme an ihrem Ohr flüsterte: Mit Dir, mit Dir!

Und dann standen sie am Fenster im letzten Abendscheine, der röthlich durch die Wolken fiel, die den Tag umdüstert, und winkten und grüßten herab zu ein paar alten Männern, die seit zehn Minuten drüben auf dem Trottoir gingen, von Zeit zu Zeit ein paar besorgte Worte wechselnd und dann zu dem Fenster aufschauend, an dem jetzt die Beiden standen, sich umschlungen haltend, und wieder grüßten und winkten. Und die beiden alten Männer fielen einander in die Arme, zu nicht geringer Verwunderung von ein paar Vorübergehenden, die sich umwandten und nicht anders glaubten, als die guten Leute seien ein wenig närrisch geworden.

Jetzo ist alles in Ordnung, Gevatter, schluchzte Herr Thomas Kempe; jetzo ist Alles reguliret.

Nicht mehr als billig, Gevatter, nicht mehr als billig, murmelte Kreppelmännchen, sich lächelnd die grauen Wimpern trocknend; wir haben ja heute „Ultimo".

Stadt-Theater.

Die Nachwelt flicht dem Mimen keine Kränze, dafür weiß die Mitwelt ihre Günstlinge zu feiern. Das gedrängt volle Haus bereitete der Frau Director Lang-Ratthey, welche sich als Handschuhmacherin in Offenbach's „Pariser Leben" für diese Saison verabschiedete, ein Abschiedsfest, wie es für die hiesigen Verhältnisse glänzender und rauschender kaum gedacht werden kann. Eine größere Fülle von Bouquets hat unsere Bühne sicher noch nicht gesehen und unter dem reichen Blumensegen, mit dem die Künstlerin begrüßt wurde, schwoll der Beifallsjubel gleich brausenden Meereswogen an und wollte sich nimmer erschöpfen und leeren, bis ein Orchestertusch die Brandung beruhigte und die Gefeierte sich in die Möglichkeit versetzt sah, mit der Rolle zu beginnen, worauf der zärtliche Schuster schon lange gewartet hatte. In dieser Offenbachiade, die eines Commentars durchaus nicht bedarf, wetteifert Alles im tollen Jagen nach Freude und Lust. Mit bacchantischer Wildheit stürzen sich die verschiedenen Typen des modernen Babylon, von dem bornirten, arg dupirten schwedischen Baron herab bis zur Grisette, die natürlich dem Pariser Leben nicht fehlen darf, in den „Strudel" hinein. Wenn man sich von dem Staunen darüber, was heute Alles auf der Bühne möglich ist, erholt hat, so bleibt nichts übrig, als sich auch von dem Strudel mit fortreißen zu lassen und dem bunten, ausgelassenen Treiben die beste Seite abzugewinnen, d. h. einen Cursus im Lachen durchzumachen. An komischem Stoff dazu fehlt es durchaus nicht. Die kleine Handschuhmacherin ist eine der pikantesten Erscheinungen des vielfigurigen Pariser Bildes, zumal wenn sie mit solcher electrisirenden Lebenslust, mit so überschäumendem Humor, mit solcher persönlichen Liebenswürdigkeit dargestellt wird, wie durch Frau Lang-Ratthey. Die Rolle hat schon oft ihre Zündkraft ausgeübt, aber diesmal geschah es noch eclatanter, wie je zuvor, da die Neigung des Publikums, zu empfangen, wie die Bereitwilligkeit der Künstlerin, von ihrem Talente das Beste zu geben, gleich groß war. Niemals ist uns ihre Darstellung frischer, behender und schlagfertiger, niemals reicher an heitern Nüancen, an drolligen Uebergängen vorgekommen. Und über Allem liegt ein Ton von Zierlichkeit und Eleganz, der selbst bei den Trivialitäten der Rolle keine Disharmonie hervorbringt, wie z. B. in der Scene mit dem Schuster, wo Manches aus weniger graziösem Munde besser ungesagt bliebe. Der Gesang giebt sich ungekünstelt und ist eben so wenig pratensiös, wie das ganze Wirken der Künstlerin, das eben durch Naivität besticht und dabei um so origineller zum Ausdruck kommt. Kurz, die kleine Handschuhmacherin der Frau Lang-Ratthey ist ganz dazu angethan, Furore zu machen und ein Liebling zu sein, nicht nur bei dieser Abschiedsvorstellung, sondern auch bei ihrem Wiedererscheinen in nächster Saison. — Der vortreffliche Komiker Herr Zimmermann characterisirte den schwedischen Baron mit feinem, äußerst wirksamem Humor und unter dem lebhaftesten Beifall. Da das „Pariser Leben" in dieser Saison bereits signalisirt ist, so wird man uns eine weitere Schilderung gern erlassen. Der Benefiziant Herr Fischer hatte beim Anblick des brechend vollen Hauses gewiß alle Veranlassung, einmal aus dem „Häuschen" zu kommen. —

Gestern setzte Frl. Mila Röder ihr Gastspiel fort und gewann wieder alle Herzen durch ihre jugendfrische, reizende Erscheinung und durch ihre Talente, welche sich noch vielseitiger und eindringlicher zu erkennen gaben als bisher. Die Nätherin Fleurette in Offenbach's ganz artiger gleichnamiger Operette kann kaum anmuthiger und liebenswürdiger repräsentirt werden. Es ist dies eine Paraderolle, die ausdrücklich für die junge Künstlerin geschrieben wurde und von ihr mit außergewöhnlichem Erfolge nicht weniger als 30 Male in Wien zur Darstellung gebracht ist. In der That paradirt Frl. Röder mit dieser Fleurette nach den verschiedensten Seiten hin. Nicht allein, daß sie ihr schönes Gesangstalent mit charmanter Virtuosität ausübte, sie überraschte auch durch ihre Meisterschaft auf der Pedalharfe, der sie, sich selbst accompagnirend, reizende Klänge entlockte. Das war neu und konnte das graziöse Bild der Fleurette nur verschönen, mußte aber auch das Wohlgefallen an der talentvollen Künstlerin zur äußersten Steigerung bringen. Sogar zu Trommelkünsten giebt die Verkleidungsscene Gelegenheit. Fräulein Röder wird mit der Fleurette noch häufig Glück machen. Sie wurde durch Herrn Winkelmann, dem die recht dankbare Rolle des Trompeters Jolicoeur zugefallen war, gewandt und launig unterstützt. — Als „schöne Galathee" in der burlesken Oper von Suppé sprach Frl. Mila Röder gleichfalls lebhaft an durch den Reiz der persönlichen Erscheinung, welche mit der sehr decent ausgeübten wohl pointirten Darstellung in glücklicher Harmonie stand, nicht minder durch ihre Gesangsfertigkeit, mit der sie wohl die meisten Offenbachsängerinnen weit übertreffen dürfte. Das Haus war sehr gefüllt und die Stimmung des Publikums eine animirte. Referent schließt hiermit die ihm ohnedies ungewohnten Acten über Offenbach, um noch einiges an Empfänglichkeit für nichts geringeres, als Mozart's „Don Juan" übrig zu behalten, der als letzte Opernvorstellung der Saison zum Benefiz für Frau v. Pöllnitz demnächst in Scene gehen wird, hoffentlich vor gleichfalls gefülltem Hause.

M.

gedrungen, daß es die nothwendige Consequenz der Reichsverfassung sei, daß die Ausstattung der einzelnen an das Reich übergegangenen Verwaltungen auch mit den Apparaten dieser Verwaltung, soweit sie die Immobilien betreffen, eine Nothwendigkeit sei. Man ist bei der Vorberathung im Bundesrathe davon ausgegangen, daß es sich hierbei nicht darum handeln könne, eine Rechnung darüber abzulegen, wer mehr, wer weniger pecuniäre Zugeständnisse an das Reich mache. Die verbündeten Regierungen haben gern und willig dasjenige Opfer gebracht, wenn man es so nennen will, was in dem Aufgeben der früher festgehaltenen Auffassung der Reichsverfassung liegt. — Abg. Minckwitz: Eine Regelung dieser Materie erkenne auch ich als nothwendig an, aber ich kann den Weg nicht billigen, welchen die Vorlage einschlägt. Vom Rechtsstandpunkt aus läßt sich die Sache nur auf zweierlei Wegen ordnen, entweder durch freiwillige Uebertragung des Eigenthums der Einzelstaaten auf das Reich, sei es mit, sei es ohne Entgelt, oder durch zwangsweise Entäußerung auf Grund eines Reichsexpropriationsgesetzes. Ich glaube, und ich kann das namentlich von Sachsen behaupten, daß die Einzelstaaten freiwillig und ohne Entgelt ihr bezügliches Eigenthum auf das Reich übertragen würden. Bayern kommt auf Grund der Reservatrechte ja gar nicht in Betracht und Württemberg wenigstens in Bezug auf das Post- und Telegraphenwesen nicht. Ich meine also, daß die Frage durch einen Vertrag des Reichs mit den Einzelstaaten sehr leicht geregelt werden könnte. Aber wenn den letzteren auf Grund eines gesetzgeberischen Gewaltacts ihr Eigenthum fortgenommen wird, so werden sie dadurch nothwendig gegen das Reich übelgestimmt. Die Vertreter der sächsischen Regierung konnten im Bundesrath dieser Vorlage gar nicht zustimmen, ohne die sächsische Verfassung zu verletzen. Der Rechtsstandpunkt gilt heutzutage ja vielfach für einen überwundenen, aber ich meine doch, daß es gerade die Aufgabe des Reichs ist, die Einzelverfassungen zu schützen. Ich bin daher der Ansicht, daß wir der Vorlage einen Zusatz geben, demzufolge erst die Zustimmung aller Einzelnstaaten eingeholt werden muß, ehe sie Gesetzeskraft gewinnt. Ferner müssen wir in sie ein Verzeichniß aller betreffenden Gegenstände aufnehmen, weil sonst ihre Tragweite gar nicht zu übersehen, ist und bei der Auseinandersetzung des Reichs mit den Einzelstaaten die unangenehmsten Streitigkeiten entstehen können. Um diese Modifikationen vorzunehmen ist es gerathen, das Gesetz einer Commission zu überweisen. — Abg. Mohl plaidirt aus ähnlichen Gründen gegen die Vorlage und hebt namentlich hervor, daß Württemberg nach dem französischen Kriege eilf Millionen an Retablissementsgeldern aufgewendet habe, die nunmehr dem Reiche zu Gute kommen sollten ohne Entschädigung an Württemberg. — Abg. Eugen Richter: Der Gedanke, zu diesem Gesetz erst die Zustimmung der Particularstaaten einzuholen, ist sehr bedenklich und würde die Reichsgesetzgebung geradezu lähmen. Wenn Hr. Minckwitz sagt, die Vertreter der sächsischen Regierung im Bundesrath hätten dem Gesetz nicht zustimmen können, ohne die sächsische Verfassung zu verletzen, so erinnere ich ihn daran, daß der sächsische Landtag die Reichsverfassung genehmigt und sie dadurch zu einem integrirenden Theil der sächsischen gemacht hat, so daß ein Widerspruch zwischen beiden gar nicht existiren kann. (Sehr richtig.) Daß ein Gesetz, wie es uns hier vorliegt, innerhalb der Competenz der Reichsverfassung zulässig ist, hat Hr. Minckwitz selbst anerkannt, indem er von einem Reichsexpropriationsgesetz sprach; die Vorlage ist ja nichts anderes, als ein solches Enteignungsgesetz. Darüber existirt doch für die große Mehrheit dieses Hauses kein Zweifel, daß das Reich befugt ist, seine Competenz zu erweitern und wenn wir diesem Grundsatze gegenüber solche Einwände hören, wie sie die Vorredner erhoben haben, so kommt mir das vor, als ob mir Jemand seinen Weinkeller überläßt, mir gestattet, die Flaschen auszutrinken und sich dann beklagt, wenn ich andere Etiquettes aufklebe. (Zustimmung.) Herr Mohl hat von den 11 Millionen Retablissementsgeldern gesprochen, die Württemberg aufgewandt habe; ja, wie viel Millionen hat Preußen aufgewandt zu diesem Zweck, ohne bis jetzt, wie Württemberg, einen Antheil an den französischen Milliarden bekommen zu haben? Ueberhaupt wenn ein Staat sich über dies Gesetz beklagen könnte, so wäre es Preußen. Dasselbe hat Dutzende von Millionen für die Kriegsflotte aufgebracht; die andern Staaten nicht 3 Silbergroschen (Widerspruch); es müßte denn, was ich nicht weiß, auf dem Bodensee eine Kriegsflotte bestanden haben. (Heiterkeit.) Preußen hat ferner Dutzende von Millionen für Festungsbauten u. s. w. aufgewandt und es hätte am ersten ein Recht, eine Taxation der abzutretenden Gegenstände zu verlangen, aber ich glaube, wenn das geschehe, die Württemberger würden Herrn Mohl wenig Dank wissen, eine solche Taxation hier verlangt zu haben. (Heiterkeit.) Ich habe an der Vorlage das Interesse, daß sie Rechtssicherheit schafft. Die Militärverwaltung hat in den letzten Jahren Käufe und Verkäufe von Grundstücken im Betrage von vielen hunderttausend Thalern gemacht, ohne die geringste Rechenschaft abzulegen. Fragen wir hier darnach, so verweist man uns an den Landtag; fragen wir im Landtag, so verweist man uns hierher; aus dieser Zwickmühle müssen wir heraus. — Das Gesetz wird einer Commission von vierzehn Mitgliedern überwiesen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die dem Reichsoberhandelsgerichte gegen Rechtsanwälte und Advokaten zustehenden Disciplinarbefugnisse. — Abg. Lesse: Die Sache ist praktisch von unwesentlicher Bedeutung und ich verstehe nicht recht, weshalb man ihre Erledigung nicht bis zum Erlaß einer gemeinsamen Gerichtsorganisation für das deutsche Reich verschoben hat. Ein Bedenken habe ich nur gegen § 2, demzufolge die sieben oder acht Advokaten, welche beim Oberhandelsgericht fungiren, nach dem Disciplinarrecht der Staaten, welchen sie früher angehört haben, behandelt werden sollen. Die Disciplinargesetze der deutschen Staaten sind bekanntlich sehr verschieden und so kann es kommen, daß jeder dieser acht Leute unter einem besonderen Rechte steht. Ich würde vorziehen, alle in gleicher Weise demselben Disciplinarrecht, sei es nun dem preußischen oder dem sächsischen, zu unterwerfen. — Die Verweisung der Vorlage an eine Commission wird abgelehnt.

Der Präsident beraumt die Sitzung auf Mittwoch 3 Uhr an. — Abg. v. Loë: Die Anberaumung unserer Sitzungen auf so späte Nachmittagsstunden erscheint mir als eine Verletzung der Rücksicht auf diejenigen Reichstagsmitglieder, welche nicht zugleich der preußischen Landesvertretung angehören. Die deutschen Interessen gehen denen der Particularstaaten vor; hier heißt es: principiis obsta! sonst wird das Zusammentagen des Land- und Reichstags zu einem chronischen Uebel. Nachdem das preußische Staatsministerium das Entgegenkommen des Abgeordnetenhauses bei gewissen Gesetzen mit einer Diätenerhöhung erwidert hat, steht die Ausdehnung der Sitzungen dieses Hauses auf das ganze Jahr in Aussicht. (Großer Lärm.) — Der Präsident: Ich habe zwar nicht die Aufgabe, andere Volksvertretungen vor Insulten zu schützen, als die, welcher wir alle anzugehören die Ehre haben, aber ich möchte den Redner fragen, ob eine solche Vermischung der Thätigkeit des preußischen Abgeordnetenhauses auf zwei völlig getrennten Gebieten der Gesetzgebung — der Ausdruck mag mir erlaubt sein — sittlich zu rechtfertigen ist. (Lebhafter Beifall.) — Das Haus tritt darauf mit Ausnahme vereinzelter Ultramontanen dem Vorschlage des Präsidenten in Betreff des Beginnens der Sitzung bei.

Danzig, den 19. März.

* Mehrere hiesige Handelsfirmen haben mit schlesischen Kohlenzechen Verbindungen angeknüpft behufs Lieferung von schlesischen Steinkohlen hierher, um den Versuch einer Concurrenz mit den englischen Kohlen zu machen. Heute und morgen kommt die erste Sendung, 36 Waggons, aus Schlesien hier an. Die Befürchtung, daß wegen Mangels an geeigneten Waggons für die nächste Zeit ein regelmäßiger Bezug von Kohlen aus Schlesien behindert würde, wird dadurch beseitigt, daß bei dem demnächstigen Beginn der Stromschifffahrt über 2000 Wagen disponibel werden. Das Haupthinderniß besteht in der allzu hohen Fracht (über 14 Thlr.), dieses könnte aber leicht durch das Entgegenkommen der K. Ostbahndirection gehoben werden, welche bei näherer Erwägung der heutigen Verhältnisse in ihrem eigenen Interesse eine erhebliche Herabsetzung der Fracht für schlesische Kohlen für zweckmäßig halten dürfte.

* Die der „W.-Ztg." entlehnte Notiz, daß die Dampfbootfahrten zwischen Danzig-Elbing noch für einige Tage aufgeschoben werden müßten, wegen Unpassirbarkeit der Rothebudener Canalschleuse, ist unrichtig. Die Elbinger Dampfböte passiren seit Beginn der regelmäßigen Fahrten (17. März) täglich die genannte Schleuse.

* Im Allgemeinen Bildungsverein gab Herr Röckner einen historischen Rückblick auf das Jahr 1773, indem er zwei Thatsachen aus demselben hervorhob und einander gegenüber stellte: die Aufhebung des Jesuitenordens und den ersten Anfang des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskampfes. Die erstere, eine der Reformen von oben herab, hat sich schließlich als ganz wirkungslos erwiesen, während die durch die Volksinitiative in Amerika hervorgerufene Bewegung noch heute fortwirkt in den politischen Fortschrittsbestrebungen der europäischen Völker. — Außerdem wurden mehrere eingegangene Fragen beantwortet und 7 neue Mitglieder aufgenommen.

** In der gestrigen Sitzung des Handlungsgehilfen-Vereins hielt Herr Friedländer einen äußerst interessanten und mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Charles Dickens", den größten Novellisten Englands und Liebling des ganzen Volkes.

* Gestern Nachmittag 3 Uhr entstand auf einem Dachboden des Grundstücks Reitbahn Nr. 5 Feuer. Es brannten daselbst Kleidungsstücke, einige Kisten und die Dielen des Fußbodens. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es mit einigen Eimern Wasser das Feuer zu dämpfen.

* [Polizeiliches.] Zwei Arbeiter wurden in der Reitergasse angehalten, als sie Eisenbahnschienen, die sie auf dem Bahnhof Leegethor gestohlen hatten, verkaufen wollten. — Ein Schiffszimmermann und ein Schlosser aus Alt-Schottland sind verhaftet, weil sie aus einer Restauration auf dem Kohlenmarkte den Hausthürschlüssel eingesteckt hatten, welcher auch bei einem von ihnen vorgefunden wurde. — Der Kellner Schneider, bereits bestraft, der am Sonntag Abend vor 10 Uhr seinen Dienst in einem Bierausschank in der Hundegasse verlassen mußte, hatte vor seinem Abgange die ganze Tageseinnahme von ca. 22 Rℓ aus der Büffetcasse mitgenommen und in der folgenden Nacht in Gesellschaft anderer Personen vergeudet. Er ist verhaftet. — Ein Mädchen hat am 15. d. in der Kl. Krämergasse eine Cigarrentasche mit mehreren Wechseln gefunden. Der Eigenthümer kann sich im Criminalpolizeibüreau melden. — Der bereits 19 Mal bestrafte Meyer Sommerfeld, der fortwährend in den Straßen umherbettelt, stahl in einem Weingeschäft eine lange Fußdecke im Werthe von 6—7 Rℓ. — Es ist hierselbst eine ganze Diebesbande ermittelt, die in den letzten 6 Monaten über 60 Diebstähle mittelst Einschleichens und Einbrechens ausgeführt hat. Da circa 8—10 Hehler ebenfalls ermittelt und die gestohlenen Sachen aufgefunden wurden, so sind viele der Bestohlenen in den Besitz ihrer Sachen gelangt, jedoch befinden sich noch eine Menge Sachen in Händen der Polizei, deren Eigenthümer noch nicht ermittelt und wäre es rathsam, daß die etwa Bestohlenen sich nach der Polizei begeben und dort die Sachen in Augenschein nehmen, um zu ihrem Eigenthum zu gelangen.

Elbing, 18. März. Wie in früheren Jahren, so hat auch jetzt die Stadt die Absicht, am Geburtstage des Kaisers (an Stelle der amtlichen Illumination) 25 Rℓ an die Invaliden vertheilen zu lassen.

Schwetz, 18. März. Der Kreistag wird am 26. d. über den Antrag auf Aufhebung des Chausseegeldes an den Hebestellen zu Przysiersk und Blondzmin nach Ablauf der Pachtzeit der jetzigen Pächter und über den Verkauf der beiden Chausseehäuser beschließen. Der Contract mit den beiden Chausseepächtern läuft Anfangs k. J. ab und es dürfte der Billigkeit entsprechen, wenn mit dem Entstehen der neuen Chausseen, auf welchen nach dem Beschlusse vom 25. Novbr. pr. kein Chausseegeld erhoben werden soll, auch diejenigen Kreisbewohner, welche im Wesentlichen auf die Terespol-Tuchler Chaussee angewiesen sind, von jener Zeit ab von der Zahlung von Chausseegeld befreit würden. Dazu ist das Chausseehaus in Przysiersk sehr baufällig und würde seine Wiederherstellung erhebliche Kosten verursachen. Von der Chausseebau-Commission wird ein Antrag gestellt werden auf Aufhebung des Beschlusses vom 19. Juni pr., den Bau einer Chaussee von Laskowitz nach Schwetz betreffend und ein Antrag, eine Chaussee von Laskowitz nach Sartawitz im Anschluß an den dortigen bereits früher chaussirten Bergweg zu bauen.

Königsberg, 18. März. Laut gestriger Pillauer Schiffsliste ist das Haff frei von Eis und die Fahrt nach den Binnenhäfen sowohl für Dampfer, als auch für Segelschiffe eröffnet. Die Tonnen an den Haken, am Heerd und in der Rönne sind ausgelegt. Die Laternen an den Baaken auf der Ostspitze der Nehrung, welche in einer Linie gehalten die Fahrt der Rönne bezeichnen, werden von gestern ab bei Sonnen-Untergang angezündet und bis zum 15. Mai jede Nacht hindurch brennen.

— Bereits im vorigen Monat ist vom Stadtgericht zu Königsberg eine für die nicht selbstständigen Gewerbetreibenden unseres Platzes höchst wichtige Entscheidung getroffen worden. Der Streit zwischen dem Magistrat und den Ortsvereinen in Bezug auf die Beitragspflicht zur Zunft-Krankenkasse hat zu verschiedenen Malen, namentlich auch in der Stadtverordneten-Versammlung, viel Staub aufgewirbelt; indem jene auf den klaren Wortlaut des § 141 der Gewerbeordnung sich beriefen, welcher blos den Beitritt zu irgend einer Krankenkasse fordert, unser Magistrat dagegen, gestützt auf eine spezielle Ministerialverfügung, nur ein staatlich genehmigte Kasse als solche anerkannte. Inzwischen hatte der Maurermeister Schmidt Gelegenheit, eben dieselbe Sache vor den Richter zu bringen. Er hatte nämlich für die Gesellen seines Geschäftes eine Krankenkasse gebildet, und diese hielten es demnach nicht für nöthig, auch noch der hiesigen Zunftkasse anzugehören. Der Magistrat jedoch war anderer Ansicht und ließ von Schmidt die nachträgliche Einzahlung der monatlichen Kassenbeiträge executivisch eintreiben. Nun trat Schmidt gegen die hiesige Maurer- und Steinmetzgesellen-Krankenkasse klagend auf und erstritt ein günstiges Rechtserkenntniß im Sinne der Gewerbeordnung. Einen ähnlichen Sieg über die betreffende Zwangskasse hat in diesen Tagen der Ortsverein der Lederarbeiter beim hiesigen Stadtgericht erlangt.

— Zum Nachfolger des nach Liegnitz versetzten Regierungs- und Schulraths Bock ist der bisherige Seminar-Director Dr. Siegert in Franzburg ernannt worden.

Vermischtes.

Berlin. Am 12. März hat der Vater des Berliner Gründerthums, Dr. Strousberg, nachdem seine Familie nebst Gesinde schon einige Tage vorher abgereist, Berlin verlassen, um über Ostende nach London, seinem ferneren Wohnsitz, überzusiedeln. Die Beamten, Officianten und Diener nebst Familie ꝛc., 42 Köpfe, sind über Hamburg ebenfalls nach London abgereist. Seine letzte Thätigkeit hier war die Liquidation der Nordseefischerei-Gesellschaft. Bekanntlich übersiedelte Hr. Strousberg seiner Zeit von London nach Berlin — damals noch nichts weniger, als Millionär.

— In der alten protestantischen Gottesdienstordnung in Preußen lautete das Gebet für den König: „Segne den König, deinen Knecht", in der neuen preußischen Gottesdienstordnung hingegen: „Segne den König, unsern Herrn."

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. März. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs. v. 18.			Crs. v. 18.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	91 2/8	91 2/8
April-Mai	85 1/8	85 1/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81 4/8	81 6/8
Mai-Juni	84 7/8	84 7/8	do. 4% do.	91	91
Sept.-Oct.	78 3/8	78 3/8	do. 4½% do.	100 1/8	100
Rogg. matt			do. 5% do.	104 6/8	104 6/8
April-Mai	54 7/8	54 7/8	Lombardenser. Cp.	114 6/8	115
Mai-Juni	54 5/8	54 5/8	Franzosen	203 1/8	203 2/8
Sept.-Oct.	52 7/8	53	Rumänier	44 5/8	44 6/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	87 6/8	88
Spt.-O. 200℔.	12 12/24	12 9/24	Oester. Creditanst.	206 5/8	207
Rüböl Spt. Oct	22¼	22¼	Türken (5%)	52 7/8	53
Spiritus			Oest. Silberrente	67 4/8	67 3/8
April-Mai	18 9	18 10	Ruſſ. Banknoten	82 1/8	82 3/16
August-Sept	19 2	19 3	Oester. Banknoten	91 7/8	91 6/8
Pr. 4½% conſ.	104 2/8	104	Wechselcrs. Lond.	—	6.20 6/8

Fondsbörse: ruhig.

Frankfurt a. M., 18. März. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 363¼, 1860er Loose 96⅞, Franzosen 356¼, Galizier 240, Lombarden 201¾, Silberrente 67½, Nationalbank 1057, Hahnsche Effectenbank 134½, Provinzial-Discontobank 176⅝, Deutsch-österr. Bank 126¼. Still.

Hamburg, 18. März. Getreidemarkt. Weizen loco still, Term. ruhig. Roggen loco still, Term. flau. — Weizen pr. April-Mai 126℔ pr. 1000 Kilo 250 Br. und Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 250 Br. und Gd., pr. Juli-August 126℔. 246 Br., 245 Gd. — Roggen pr. April-Mai 1000 Kilo 155½ Br., 154½ Gd., pr. Mai-Juni 157½ Br., 156½ Gd., pr. Juli-August 157½ Br., 156½ Gd. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 35,00 Rm., pr. Mai 23⅛ Mk Bc., pr. October pr. 200 ℔. 70 R.-Mk. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 % pr. März 42⅛, pr. April-Mai 43, pr. Juli-August 45. — Kaffee sehr ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum still, Standard white loco 17 Br., 16¾ Gd., pr. März 16½ Gd., pr. August-December 17,80 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 18. März. Petroleum matt, Standard white loco 17 Mk.

Wien, 18. März. (Schlußcourse.) Papierrente 71,25, Silberrente 73,50, 1854er Loose 97,00, Bankactien 984,00, Nordbahn 227,50, Creditactien 337,00, Franzosen 331,50, Galizier 224,50, Kaschau-Oderberger 176,00, Pardubitzer 175,50, Nordwestbahn 216,50, do. Lit. B. 184,50, London 109,20, Hamburg 53,70, Paris 42,80, Frankfurt 92,10, Amsterdam —, Böhm. Westbahn —, Creditloose 188,50, 1860er Loose 104,50, Lombardische Eisenbahn 188,00, 1864er Loose 145,70, Unionbank 255,00, Anglo-Austria 316,75, Austro-türkische —, Napoleons 8,70, Ducaten 5,16, Silbercoupons 108,00, Elisabethbahn 145,00, Ungarische Prämienloose 98,00, Preuß. Banknoten 1,63. Fest.

Amsterdam, 18. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 364, pr. October 348. Roggen pr. März 181, pr. Mai 185½, pr. October 194.

London, 18. März. [Schluß-Course.] Consols 92 13/16. 5% Italienische Rente 64⅝. Lombarden 17⅜. 5% Russen de 1822 93¾. 5% Russen de 1864 98½. Silber 59 11/16. Türkische Anleihe de 1865 53⅞. 6% Türken de 1869 65⅞. 6% Ver. Staaten pr. 1882 92¼. Oesterreichische Silberrente 67¼, Papierrente 66⅝. — Wechselnotirungen: Berlin 6, 24¾. Hamburg 3 Monat 20, 47. Frankfurt a. M. 119. Wien 11, 20. Paris 25,75. Petersburg 31⅞. % Türken Bonds 92½.

Liverpool, 18. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 9⅜, middling amerikanische 9⅛, fair Dhollerah 6 5/16, middling fair Dhollerah 5⅞, good middling Dhollerah 5½, middl. Dhollerah 4½, fair Bengal 4¼, fair Broach 6⅞, new fair Oomra 6⅞, good fair Oomra 7¾, fair Madras 6⅝, fair Pernam 10⅛, fair Smyrna 7⅞, fair Egyptian 10¼. Billiger. Upland nicht unter good ordinary März-Mai-Verschiffung 9 3/16, Upland Februar-Mai-Verschiffung 9d.]

Liverpool, 18. März. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen stetig. Mehl ruhig, Preise unverändert. Mais stetig.

Paris, 18. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 55,35. Anleihe de 1871 88,60. Anleihe de 1872 90,20. Italienische 5% Rente 65,40. Italienische Tabaks-Actien 850,00. Franzosen (gestempelt) 770,00. Franzosen neue 767,50. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 442,50. Lombardische Prioritäten 255,50. Türken de 1865 54,85. Türken de 1869 338,00. Türkenloose 179,75. Matt.

Paris, 18. März. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. März 93,25, pr. Mai-Juni 93,75, pr. September-Dezember 94,00. Mehl behaupt., pr. März 70,50, pr. April 71,00, pr. Mai-August 73,25. — Spiritus pr. März 53,00. — Regenwetter.

Petersburg, 18. März. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32 23/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 276 7/16. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 164¾. Pariser Wechsel 3 Monat 347 3/16. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 154. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 151¼. Imperials 6,02¼. Große russische Eisenbahn 138⅞. — Int. Bank 1. Emiss. 215½ Gd., 2. E. 141 bez., 140½ Gd. Productenmarkt. Talg loco 48, pr. August 49½. Weizen pr. Mai 14. Roggen loco —, pr. Mai 7,20. Hafer pr. Mai-Juni 4,00. Hanf pr. Juni 38½. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13¼. — Wetter: Thauwetter.

Antwerpen, 18. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest, inländischer 19⅝. Hafer behauptet. Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 42 bez. und Br., pr. März 42 bez. und Br., pr. April 42 Br., pr. September 44½ bez., 45 Br., pr. September-Dezember 45¾ bez. und Br. — Ruhig.

New-York, 17. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold —, Goldagio 15⅛, 5/20 Bonds de 1885 116⅞, do. neue 113⅝, Bonds de 1865 116¾, Eriebahn 65⅜, Illinois 121, Baumwolle 19⅛, Mehl 7D. 65C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19, do. in Philadelphia 18½, Havanna-Zucker Nr. 12 9¼. — Höchste Notirung des Goldagios 15⅜, niedrigste 15.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 19. März.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔. leblos,

fein glasig und weiß	127-135℔	Rℓ 86-90 Br.		
hochbunt	129-130℔	„ 84-86 „		
hellbunt	125-127℔	„ 80-83 „	78½ 83 Rℓ	
bunt	125-127℔	„ 78-82 „	bez.	
roth	128-130℔	„ 75-82 „		
ordinair	110-121℔	„ 51-70 „		

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 83½ Rℓ.
Auf Lieferung für 126℔. bunt pr. April-Mai 83½ Rℓ Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ Consumtionsfrage. alt poln. 119℔ 49½ Rℓ, 121/2℔ 51 1/12 Rℓ.
Auf Lieferung pr. April-Mai 50 Rℓ bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 115℔. 51⅝ Rℓ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Futter- pr. April-Mai 44 Rℓ Br.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 17⅓ Rℓ bez.

Petroleum loco pr. 100℔ ab Neufahrwasser 6¾ Rℓ bez. Auf Lieferung alte Usance 6 11/12 Rℓ.

Steinkohlen pr. 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 30 Rℓ, schottische Maschinenkohlen 28½ Rℓ.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20¾ Br. 3½% Preußische Staatsschuld-Scheine 90⅞ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 81⅞ Gd., 4% do. do. 90⅞ Gd., 4½% do. do. 100¼ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100 Br. 6% Amerikaner pr. 1885 99½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 19. März

Gedania 95 Br. Bankverein 91¾ Br., 91¼ Gd. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 98 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Brauerei 96 bez. und Gd. 5% Türken 53⅛. Lombarden 115 bez. Franzosen 203.

Danzig, 19. März.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und kühl. Wind: Nord-Ost.

Weizen loco in sehr schwacher Kauflust und die zu Wasser eingetroffenen Zufuhren blieben zum größeren Theile ohne Nehmer. 80 Tonnen nur konnten verkauft werden und waren die Preise dafür nur schwach behauptet. Gestern Nachmittag sind außerdem noch 127 To. glasiger 126℔. Weizen aus dem Wasser zugeführt, zu 84 Rℓ pr. Tonne verkauft worden. Heute ist bezahlt für roth sehr fein 131℔. 83 Rℓ, roth bezogen 133℔. 78½ Rℓ, hellfarbig 123℔. 80 Rℓ, hellbunt glasig 124℔. 82 Rℓ und 83 Rℓ pr. Tonne. Termine ohne Umsatz, 126℔. bunt April-Mai 83½ Rℓ Brief, 83⅛ Rℓ Geld. Regulirungspreis 126℔. bunt 83½ Rℓ.

Roggen loco Consumtionswaare, und wurden aus Mangel an neuem von alter polnischer in guter Qualität 90 Tonnen gekauft und für 119℔ 49½ Rℓ, 121/2℔ 51 1/12 Rℓ pr. Tonne bezahlt. Termine bei schwachem Angebot auch ohne besondere Frage; in einem einzelnen Falle wurden 50 Tonnen 120℔. April-Mai zu 50 Rℓ verkauft. Regulirungspreis 120℔ 50 Rℓ, inländischer 51½ Rℓ — Gerste loco große 115℔. 51⅝ Rℓ pr. Tonne bez. — Erbsen loco nicht gehandelt, Termine flau. Futter- April-Mai 44 Rℓ Br. — Petroleum loco 6¾ Rℓ bez., alte Usance 6 11/12 Rℓ Termine Septbr.-Octbr. 6¼ Rℓ Br. — Kohlen, Nuß-, 30 Rℓ, Maschinen 28½ Rℓ — Spiritus loco direct zu 17⅓ Rℓ gekauft.

Berlin, 18. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—89 Rℓ nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 85⅛—¼ 85 Rℓ bz., pr. Mai-Juni 84⅞—85—84⅞ Rℓ bz., pr. Juni-Juli 84¾—84⅞ Rℓ bz., pr. Juli-August 83⅛—⅜—⅜ Rℓ bz., pr. September-October 78¼—⅜—¼ Rℓ bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—59 Rℓ nach Qual. geford., pr. Frühjahr 54⅞—55—54⅞ Rℓ bz., pr. Mai-Juni 54⅝—¾—⅝ Rℓ bz., pr. Juni-Juli 54½—⅝—½ Rℓ bz., pr. Juli-August 53⅞—53⅞ Rℓ bz., pr. September-October 53 Rℓ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 48—62 Rℓ nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 39—49 Rℓ nach Qualität geford. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 47 bis 54 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 42—45 Rℓ nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 11⅝—11⅛ Rℓ loco Nr. 0 u. 1 10⅝—10½ Rℓ. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8 11/12—8½ Rℓ, Nr. 0 u. 1 7⅞—7⅛ Rℓ, pr. März 7 Rℓ 27 Sgr bz., pr. März-April do., pr. April-Mai do., pr. Mai-Juni 7 Rℓ 28½ Sgr bz., pr. Juni-Juli 7 Rℓ 29½ Sgr bz., pr. Juli-August do. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 22 Rℓ, pr. März 21⅞ Rℓ, pr. März-April do., pr. April-Mai 21⅞—11/12 Rℓ bz., pr. Mai-Juni do., pr. Septbr.-October 22 7/24—5/12—⅓ Rℓ bz., pr. October-November 22 5/12 Rℓ. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25⅓ Rℓ — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 14 Rℓ, pr. März 12⅓ Rℓ, pr. März-April 12⅛ Rℓ, pr. April-Mai 12 Rℓ, pr. Septbr.-October 12⅝ Rℓ bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18 Rℓ bz., mit Faß pr. März 18 Rℓ 7 Sgr bz., pr. März-April do., pr. April-Mai 18 Rℓ 12—10 Sgr bz., pr. Mai-Juni 18 Rℓ 14—12 Sgr bz., pr. Juni-Juli 18 Rℓ 24—21 Sgr bz., pr. Juli-August 18 Rℓ 29—28 Sgr bz., pr. August-September 19 Rℓ 5—3 Sgr bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 18. März. Wind: N.

Angekommen: Bryngelsen, Pauline, Gothenburg, altes Eisen. — Schröder, Dorothea, Kiel, Zucker.

Den 19. März. Wind: OSO.

Angekommen: Schakow, Möwe, Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: Mathiesen, Holger, Copenhagen; Sprenger, Martha und Hedwig, Tynedock; beide mit Getreide. — Zeplin, C. F. Maaß, Dortrecht, Holz.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 18. März. — Wasserstand: 6 Fuß 3 Zoll.
Wind: NO. — Wetter: trübe.

Stromab:

	Ctr.	℔	
Meyer, Askanas, Plock, Berlin, 1 Kahn,	2040	—	Weiz.
Krenzlin, ders., do., Brandenburg, 1 do.,	2550	—	do.
Pietrarski, ders., do., Bromberg, 1 do.,	2296	66	Rogg.
Kempf, Gebr. Ginsberg, do., Berlin, 1 do.	1900	—	do.
Elsons, Fehlhauer, Thorn, do., 1 do.,	1960	51	Erbsn.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
18	4	338,35	2,6	N., mäßig, hell, heiter.
19	8	338,67	1,3	SO., flau, bedeckt, trübe.
	12	336,51	2,1	do. do. do.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Ida mit dem Kaufmann Herrn M. Verls zeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an.

Danzig, den 19. März 1873.

E. Löwenthal Ww.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung an der auf dem Kreuzungs-Punkte der Ohra-Gardschauer und Braust-Fichtenkruger Kreis-Chaussee belegenen Hebestelle zu Fichtenkrug soll vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr anderweit verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Plus-Licitations-Termin auf

Mittwoch, den 26. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau (Mattenbuden No. 9) anberaumt, zu welchem ich Pachtliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß jeder Bieter 50 Rt. Caution im Termin baar zu erlegen hat, die Licitation um 12 Uhr geschlossen wird und Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Der Landrath.
v. Gramatzki.

So eben erschien in meinem Verlage:

Die Hochzeit zu Ulfåsa.

Schauspiel in 4 Acten
von
Hedberg.
Aus dem Schwedischen
von
G. Milder.

Preis broschirt 20 Sgr., eleg. geb. 27 Sgr.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Amerikan. Coupons per 1. Mai c.

lösen wir schon jetzt zum höchsten Course ein.

Meyer & Gelhorn,
Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40.

Unterricht in einf. wie ital. Buchführung, Correspondenz und Rechnen ertheilt, Abschluß von Handlungsbüchern jeder Art, Einrichtung derselben. An Vereine oder deren Mitglieder bei größerer Betheilung Unterricht billigst.

H. Hertell,
Buchhalter und vereid. Protocollf.,
Pfefferstadt 51. 4. Etage.

Unterricht in der italienischen Buchführung, sowie auch Anleitung in der Buchführung und im Bücher-Abschlusse für Bank-Institute, Actien-Gesellschaften und Genossenschaften ertheilt gründlich.

Ed. Klitzkowski,
Revisor, Heiligegeistgasse No. 59.



Kniewels Atelier für **künstliche Zähne**
Heiligegeistgasse Nr. 25, Ecke der Ziegengasse.

Zum bevorstehenden Geburtstage Sr. K. K. Majestät erlaube mir mein reichhaltiges Cigarren-, Wein- und Spirituosen-Lager bestens zu empf.

C. H. Kiesau,
Hundegasse 3,4.

Cigarren mit Feuerwerk, Bengalische Flammen,
sowie die verschiedenartigsten
Feuerwerkskörper
empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

Ca. 700 Flaschen Mosel- und Rheinweine
sind in beliebigen Posten sehr billig abzulassen Vorst. Graben 52, parterre.

Täglich frischen
Silberlachs
sowie fetten besten
Räucherlachs
empfiehlt billigst die Seefisch-Handlung von
S. Möller, Breitgasse 44.

Feinste Tafelbutter
in 1/1 und 1/2 Pfd. erhält täglich frisch
C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

Stearin- und Parafinkerzen in allen Sorten und Packungen empfiehlt zu Fabrikpreisen
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 15.

Per Schiff empfing ich heute eine Partie Messinaer Apfelsinen und Citronen, die ich bei ganzen Kisten und ausgezählt zu den billigsten Preisen empfehle.

Robert Hoppe.

Feinste Tisch- u. Kochbutter
erhielt
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126.

Dampfcaffee in ganz vorzügl. Qualität a Pfd. 17, 16, 15 und 14 Sgr. empfiehlt
A. v. Zynda, Danzig.

H. M. Herrmann

erlaubt sich den Empfang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-Saison anzuzeigen.

Nouveautés in Kleiderstoffen.

Schwarze Seidenstoffe in nur erprobt guten Qualitäten,
Moiré antique, Moiré rayé, Fayé,
Epinglé und **Poult de soie** in den neuesten Farbentönen,
Sammet-Paletots, Tuniques, Costüme,
im elegantesten Genre,
Franz. Long-Châles, engl. Rips- und **Lama-Tücher.**

Wechsel auf Amerika

und zwar auf sämmtliche hier unten verzeichnete Plätze stelle zu billigen Coursen aus:

New-York.	Fort Wayne Ind.	New-Orleans La.
Albany N.-Y.	Freeport Ill.	Omaha Nebr.
Ann Arbor Mich.	Fond du Lac, Wisc.	Peoria Ill.
Baltimore Md.	Galena Ill.	Pittsburgh Pa.
Boston Mass.	Galveston Tex.	Philadelphia Pa.
Boonville Mo.	Grand Rapids Mich.	Pekin Ill.
Buffalo N.-Y.	Hermann Mo.	Quincy Ill.
Berlin Ont. Can.	Highland Ill.	San Francisco Cal.
Chicago Ill.	Indianopolis Ind.	Sheboygan Wisc.
Cincinnati O.	La Crosse Wisc.	St. Joseph Mo.
Cleveland O.	Laporte Ind.	St. Paul Minn.
Columbus O.	Louisville Ky.	St. Louis Mo.
Davenport Jo.	Lyons Jo.	Washington D. C.
Detroit Mich.	Memphis Tenn.	Wheeling Wa.
Dubuque Jo.	Milwaukee Wisc.	Wooster O.
Evansville Ind.	Mobile Ala.	

Robert Wendt,
Hundegasse No. 67.

Amerikanische 6 % Anleihe per 1882.

Zur Rückzahlung per 1. Juni d. J. sind gekündigt:
Der Rest der 2. Serie.
Ferner von der 3. Serie:

die Stücke à 50 Dollar No. 1—1200,
" " à 100 " " 1— 4752,
" " à 500 " " 1—3000,
" " à 1000 " " 1— 5733,

und sind wir bereit dieselben schon jetzt zu realisiren resp. gegen andere sichere Capitalsanlagen umzutauschen.

Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Eine Partie Kaffee,

à Pfund 9 Silbergroschen,
verkauft
J. G. von Steen,
Holzmarkt.

Wiener Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder
empfiehlt in neuestem, der Saison entsprechendem Genre
das Wiener Schuhwaaren-Depot.
W. Stechern.

Feinen Burgunder, Royal- und Rum-Punsch-Essenz, feinen Arac und Jamaika-Rum, schwedischer Punsch, feinen Ungar-Wein, Bordeaux- und rothe und weiße Weine, weißen und rothen Portwein und Madeira, ächten Champagner in verschiedenen Marken empfiehlt bei anerkannt reeller Waare zu den billigsten Preisen

Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Mein Lager von Stearin- und Paraffin-Lichten, 30 Loth und in kleineren Packungen, empfehle zu billigen Preisen. **Robert Hoppe.**

Messinaer Apfelsinen, süße Frucht,
" Citronen in Kisten, wie ausgezählt, empfiehlt

R. Schwabe,
Langenmarkt. Grünes Thor.

Mein Lager von Mittel- u. feinen Cigarren in abgelagerter guter Waare empfehle zu soliden Preisen.

Robert Hoppe,
(5776) Breitgasse 17.

Zucker in Broden, feinen Streuzucker, gelben und weißen Farin empfehle ich zu den billigsten Engros-Preisen.

Robert Hoppe.

Pianinos

in verschiedenen Größen u. Façons von vortrefflichem Tonfülle empfiehlt bei billigen Preisen unter Garantie

Ph. Wiszniewski,
Pianofortebauer,
3. Damm 3.

Photographien

des Fräulein **Mila Röder,** Visits wie auch Cabinet, sind zu haben im photographischen Atelier von

Gottheil & Sohn,
Hundegasse 5.

Von Stearin- u. Paraffinlichten

unterhalte ein großes Lager und empfehle davon zu Fabrikpreisen.

Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Kronleuchterlichte, Stearin- und Parafinkerzen in allen Packungen empf.

R. Schwabe,
Langenmarkt, Grünes Thor.

Ein massiv. Haus

mit Wasserleitung, Canalisation, großem Hintergebäude und Hof zu bedeutendem Holzlager, nebst Baustelle und Thorweg nach der benachbarten Straße, für Baumeister, Zimmer- und Tischlermeister sich eignend, in der Hauptstraße Danzig's belegen, ist billig sofort verkäuflich. Näheres Danzig, Fleischergasse 14, parterre, 1—4 Uhr.

Eine Gastwirthschaft nebst Material-Geschäft, Umsatz 4500—5000 Rt., ist mit noch andern Gebäuden für 4500 Rt. mit 1500 Rt. Anzahlung zu verkaufen; auch kann dies. ohne die andern Gebäude billiger verk. werden Adr. unt. 5816 i. d. Exp. d. Ztg.

Fette Puten sind zu verkaufen Vorst. Graben 48, 1 Tr. h.

Eine anständige Dame gesetzten Alters wird für ein Manufactur-Geschäft zum 1. April für die Casse zu engagiren gesucht. Adressen werden unter 5779 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Comtoirist,

mit der Buchführung vertraut, sucht sogleich Stellung. Gef. Adressen unter 5798 in der Exped. d. Ztg.

Ein geräumiger Lagerkeller wird auf der Rechtstadt zu mieth. gewünscht. Offerten sub 5807 in der Exped. d. Ztg.

Kunst-Verein.

Moritz von Schwindts Aquarellen „Das Mährchen von der schönen Melusine" bleiben nur noch kurze Zeit hier.

Gleichzeitig ist ausgestellt von G. Koken in Weimar „Landschaft aus Thüringen", angekauft vom Kunstverein für das Stadtmuseum.

Der Vorstand
des Kunst-Vereins.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 20. d. Mts., Abends 6—7 Uhr Bibliothekstunde. Dann: Vortrag des Herrn Dr. Schepky: **Einiges über Erzeugung und Wirkung galvanischer Ströme.**

Der Vorstand.

Nautischer Verein.

Freitag, den 21. März, Abends 7 Uhr. Versammlung im Saale des Gesellschaftshauses, Brodbänkeng. 10.

Der Vorstand.

Donnerstag, 7 Uhr:
Gesangverein im Gymnasium.

Täglich frische Austern.
Rathsweinkeller.

Deutscher Tunnel,

Holzmarkt 12.

Heute so wie die folgenden Tage Auftreten meiner neu engagirten Damenkapelle unter Leitung des Pianisten Hrn. H. Brandt.

H. Kopp.

Restaurant de Borussia

in Ohra.

Sonnabend, den 22. d. Mts.
Zum Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

BALL

der 1. und 3. Comp. Ostpr. Pioniere No. 1, wozu Damen freundlichst eingeladen werden.

D. Gröning.

Restaurant Brodbänkengasse No. 1.

Alle Abende großes Concert von der sehr beliebten Kapelle **Bleyer** aus Böhmen, wozu ergebenst einladet

J. B. Jäcke.

Prima Whitestable Natives Austern, Lebende Hummern, Seezungen, Hamburger Hühner
empfing für die Weinstube
Josef Fuchs,
Brodbänkengasse 40.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 20. März. (Ab. suspendu.) (Erhöhte Preise). Abschieds-Vorstellung des Frl. **Mila Röder** vom Theater an der Wien in Wien. **Die Banditen.** Operette in 3 Akten von Offenbach.

Freitag, den 21. März. (Abonn. suspendu.) Zum Benefiz für Frau **von Pöllnitz.** (Letzte Opern-Vorstellung in dieser Saison.) **Don Juan.** Große Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.

Freitag, den 21. März:
Benefiz für
Louise v. Poellnitz
(letzte Opernvorstellung)
Don Juan.

Selonkes Theater.

Donnerstag, 20. März. Zum dritten Male: **Der Herr Stadtmusikus und seine Kapelle.** Volksstück mit Gesang in 5 Aufzügen von Rudolph Kneisel.

Freitag, 21. März. **Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.**

Große Fest-Vorstellung.

Prolog mit lebendem Bilde. Schlacht-Tableau.

Sonnabend, 22. März, Nachm. 3 Uhr,

Große Kinder-Vorstellung.

Dem Herrn **R. B.** in **M.** zur Nachricht, daß ich auf den mir offerirten Preis und die Zahlungsbedingung eingehe; knüpfe aber meinerseits daran die Bedingung, das Lager innerhalb 8 Tagen abzunehmen.

N. Th. Teichgräber.

Der geistreiche Feuilletonist aus Berlin verdient für den gestern Morgen gelieferten Artikel **une feuillette de vin de Bourgogne.** Dem zukünftigen Erbauer des Ladehauses gebührt **une maitresse de la dernière qualité de jeu** (vergleiche Mozin). Der Wasser-Architect wird gut thun, das **Xenil flux und reflux (Cid)** mit einer gewissen Stelle aus Shakspere's **Winter's Tale** zu vergleichen, sonst würde sein Werk **labour lost** sein. Der Unterzeichnete ist bereit, die Prämien zu liefern **après la réussite du travail.**

A. K.

or let him laugh that wins
or money makes the mare to go.

Messinaer Apfelsinen,

große feine Frucht, 12 Sgr. à Dtzd., Citronen 9 Sgr. à Dtzd., in Kisten billigst empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Fetten Räucherlachs

i. Ausschnitt u. Hälften billigst empf.

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 7810 der Danziger Zeitung.

Danzig, den 19. März 1873.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung am 18. März.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel. § 1: „Keine Kirche oder Religionsgesellschaft ist befugt, andere Straf- oder Zuchtmittel anzudrohen, zu verhängen oder zu verkünden, als solche, welche dem rein religiösen Gebiete angehören oder die Entziehung eines innerhalb der Kirche oder Religionsgesellschaft wirkenden Rechts oder die Ausschließung aus der Kirchen- oder Religionsgesellschaft betreffen. Straf- oder Zuchtmittel gegen Leib, Vermögen, Freiheit oder bürgerliche Ehre sind unzulässig." Abg. v. Saucken-Tarputschen beantragt, hinter dem ersten Satz einzuschalten: „In Beziehung auf das Recht der Ausschließung aus einer Kirchen- oder Religionsgesellschaft bleiben die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Kraft." — Abg. v. Schorlemer-Alst: Art. 16 der Verf. bestimmt: „Die Bekanntmachung kirchlicher Anordnungen ist nur denjenigen Beschränkungen unterworfen, welchen alle übrigen Veröffentlichungen unterliegen." Ein Ausnahmegesetz für die kirchlichen Anordnungen ist also wiederum eine Verfassungs-Verletzung. Die Motive der Vorlage gehören dem finstersten Mittelalter, der Rumpelkammer des Absolutismus und der revolutionären Gesetzgebung von 1789, resp. dem napoleonischen Despotismus an. Als Beispiele hat die Regierung die Fälle bezüglich des Sonntag und des Bischofs Krementz angeführt. Man hätte die Todten ruhen lassen sollen. Sonntag war einer der entschiedensten Demokraten des Jahres 1848, der den sogenannten Jakobinerclub gründete. Er lebte in traurigen ehelichen Verhältnissen. Es wurde von beiden Gatten eine Ehescheidungsklage angestrengt und leider beiderseitig durch eclatante Beweise erhärtet. Die Ehescheidung fand statt. Der wesentliche Grund der Klage basirt darauf, daß eine Lehrerin den Kindern verboten habe, in dem Hause des Sonntag ihre Schreibmaterialien zu kaufen. Ich glaube, ein jeder Familienvater hätte darauf gehalten, daß seine Kinder ein solches Haus nicht betreten. Sonntag schritt nun zu einer anderen Ehe und wurde den Grundsätzen der katholischen Kirche gemäß excommunicirt. Einige Zeit nachher wurde ihm die Unterschlagung von Erbschaftsgeldern zur Last gelegt. Da die Beweise gravirend waren, wartete er das Ende nicht ab, sondern erhängte sich. Was den Fall Krementz contra Wollmann-Michelis betrifft, so verweise ich auf die Actenstücke, welche die Regierung mitgetheilt hat. In dem Erlaß des Bischofs ist kein Wort enthalten, welches die Herren irgendwie beschimpft oder ihre bürgerliche Ehre verletzt und schädigt. Und doch ist dieser Fall der Ausgangspunkt für die ganze Gesetzgebung. Daß der Bischof in seinem Recht war, beweisen auch die in den Actenstücken mitgetheilten Erkenntnisse des Obertribunals. Sind denn die Herren wirklich in ihrer bürgerlichen Ehre geschädigt? Ich glaube, daß gerade das Gegentheil eingetreten ist; sie sind in ihrem Amte geschützt, sie sind geehrt, befördert und decorirt worden. Oder glauben Sie, daß Professor v. Schulte von Prag nach Bonn berufen wäre, wenn er nicht ein excommunicirter Protestkatholik wäre? (Sehr [illegible] im Centrum.) Professor Michelis reist jetzt [illegible] Staatskosten und hält Versammlungen ab, er ist das enfant terrible der Altkatholiken. Wenn ein ultramontaner Professor statt Collegien zu lesen, ultramontane Versammlungen abhalten wollte, würden ihm wahrscheinlich sofort die Temporalien gesperrt werden. (Sehr richtig! im Centrum.) Ein weiterer Beweis, daß der Bischof Krementz Recht hat, liegt darin, daß die Regierung keine Klage gegen ihn anstrengte, weil er nach den bestehenden Gesetzen doch freigesprochen werden würde; die ganze bisherige Praxis sprach für ihn. Das hat derselbe Minister gethan, der, als Sie dem Oberkirchenrath die Temporaliensperren wollten, sagte, Sie könnten sich das sparen, denn der Oberkirchenrath würde sich das, was ihm zukommt, im Wege des Prozesses erstreiten. Verfahren denn nicht alle Gesellschaften so gegen diejenigen, die sie aus diesen oder jenen Gründen ausschließen wollen? Ich glaube, ein excommunicirter Freimaurer hat viel mehr bürgerliche Nachtheile als ein excommunicirter Katholik. (Sehr gut! im Centrum.) Vor ungefähr 8 Jahren standen bei dem ersten Garderegimente drei Grafen Schmising-Kersenbrock, anerkannt tüchtige Offiziere. Sie wurden gefragt, ob sie ein Duell eingehen würden und verneinten dies in Uebereinstimmung mit den Landesgesetzen; in Folge dessen wurden sie nach den in jenen Kreisen geltenden Anschauungen aus dem Militärdienste entlassen. Das hatte eine Schädigung ihres Vermögens zur Folge, insofern ihnen ihre Carriere abgeschnitten wurde. Trotzdem ist kein Minister für die verletzte bürgerliche Ehre und für die Vermögensverletzung eingetreten. Als ich den Vorfall mit dem Obersten neulich zur Sprache brachte, der übrigens höheren Ortes gebilligt zu sein scheint, erschien kurz nachher in der „Nordd. Allg. Z." eine Notiz: ich hätte mich auf einen Vorfall aus dem Jahre 1823 bezogen. Ich habe das natürlich berichtigt, aber trotzdem nehmen viele Leute die Notiz der „Nord. Allg. Ztg." für baar Geld, obgleich sie ein officiöses Blatt ist. Die Bischöfe werden sich niemals ein Recht nehmen lassen, welches ihnen als eine heilige Pflicht obliegt: sie werden eher alles ertragen, als das Recht der Excommunication nicht ausüben, wenn es ihre Pflicht ist. Der § 1 verdankt seine Entstehung vorzugsweise den Beschwerden der Altkatholiken. Diese Herren haben die Glaubenssätze der Kirche nicht annehmen wollen und sind in Folge dessen aus der Kirche ausgeschieden resp. ausgeschieden worden. Trotzdem wollen sie noch immer zur Kirche gehören; sonderbare Leute! Man will der Kirche das Recht der Ausschließung lassen, aber verbietet eine Veröffentlichung derselben. Das ist gerade ebenso, als wenn der alte Fritz einem Lieutenant in's Ohr sagt: „Er ist Hauptmann, aber ein Hundsfott, wenn er es weiter sagt." Es ist meine Ueberzeugung, die Bischöfe und die gesammte Hierarchie werden unter keinen Umständen solche Gesetze befolgen können und dürfen, welche den Staat zum obersten Censor in den innersten Angelegenheiten der Kirche machen. — Cultusminister Falk: Der Vorredner sagte, der Bischof von Ermeland habe Recht, denn die Regierung habe kein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Wenn § 47 Theil II. Tit. 11 des A. L.-R. eine Strafandrohung enthielte, können Sie versichert sein, daß davon Gebrauch gemacht worden wäre; er enthält eben keine Strafandrohung und eine Repression war nothwendig. Warum hat sich die Staatsregierung für verpflichtet gehalten, über den Bischof die Temporaliensperre zu verhängen? Weil er für sich in Anspruch nahm, zu entscheiden, in welchen Grenzen und wann man den Staatsgesetzen zu folgen verpflichtet sei. Der Vorredner hat aus dem Schreiben des Bischofs einen Satz aus einem Erkenntniß des Obertribunals vorgelesen. Ich habe dies Erkenntniß in amtlicher Abschrift eingefordert und von diesem Satz steht keine Sterbenssilbe in demselben. Es ist dieser Satz eine Erfindung der „Germania". Das sind die wichtigsten Gründe, mit denen man kämpft; Sie dürfen danach einen Rückschluß auf die Bedeutung der übrigen Gründe machen. (Beifall links.) — Abg. Dr. Petri: Der § 1 entspricht vollständig den Anschauungen der altchristlichen katholischen Kirche, das bezeugt bereits das Verhalten des Erzbischofs von Tours und Ambrosius von Mailand in dem Streit gegen die Secte der Christianisten. Wenn Rom später die Gewalt der Kirche gegen alles Recht bis zur Anwendung körperlicher Züchtigung und Gefängnißstrafen ausgedehnt hat, so hat der Staat alle Veranlassung, dem entschieden entgegen zu treten.

Abg. v. Saucken: Der Abg. v. Gerlach, der die Gewohnheit hat, ziemlich gleichlautende Reden mehrmals zu halten, dabei aber vollständig unverständlich, warf mir, wie ich in dem stenographischen Bericht las, vor, ich läugne die Existenz der evangelischen Kirche. Ich erwidere darauf, daß ich seine Gedanken, die ich nicht anders bezeichnen kann als ein rundschauerliches Pharisäerthum, niemals weiter widerlegen noch nachlesen werde, ich werde in Zukunft ihnen weder zuhören noch darauf antworten. Mein Amendement will verhindern, daß kirchliche Oberbehörden oder einzelne Gemeinden das Recht haben sollen, Leute wegen irgend einer abweichenden Glaubensanschauung aus ihrer Gemeinschaft auszuschließen. Wir haben niemals unseren freiheitlichen Standpunkt darin gesehen, gewissen Körperschaften die Freiheit zu geben, die Freiheit der einzelnen Staatsbürger und Mitglieder dieser Körperschaften zu unterdrücken. Die Religionsfreiheit der Einzelnen soll zur Geltung kommen, aber nicht die Freiheit des Priesterthums, vorzuschreiben, was die Einzelnen glauben sollen. (Beifall.) — Abg. Windthorst (Meppen): Wenn man dafür hält, daß die Existenz der Kirchen überhaupt und an sich gemeingefährlich sei, dann könnte man wegen dieser Gemeingefährlichkeit die Kirchen angreifen; dann müßte man sie aber nicht blos beschränken, sondern aufheben und beseitigen. (Sehr richtig!) Dadurch würde die Gewissensfreiheit des Individuums in keiner Weise beeinträchtigt werden. Dem ersten Absatz des § 1 könnte ich zustimmen, aber die Motive der Regierungsvorlage zu diesem Paragraphen sind durchaus unrichtig und dürfen in keiner Weise bei der Auslegung dieses § 1 durch den Richter zur Anwendung kommen. Die Ausschließung aus der Kirche berührt das bürgerliche Gebiet durchaus nicht. Der Cultusminister hat dem Bischof Krementz ein irriges Citat vorgeworfen. Nun aber hat der Bischof in einer Eingabe an die Regierung diesen Irrthum selbst bereits zugegeben und ich meine also, es war nicht sehr ritterlich von dem Cultusminister, heute hier auf diesen Punkt zurückzukommen. (Sehr wahr! im Centrum.) Der Ausdruck „Straf- und Zuchtmittel" in diesem § 1 ist wieder ein völlig unklarer. Wenn beispielsweise das kirchliche Begräbniß versagt wird, so kann dieser oder jener Richter darin eine Beeinträchtigung der bürgerlichen Ehre der Verwandten des Verstorbenen erblicken. Durch die Strafbestimmungen dieses Gesetzes könnten geradezu Geistliche gezwungen werden, die Sacramente zu ertheilen da, wo sie sie verweigern zu müssen glauben; der Priester würde vor die Alternative gestellt werden, entweder das Abendmahl zu ertheilen oder vor den Strafrichter zu kommen. Ich bin aber überzeugt, die Priester werden sich ihres Berufs bewußt bleiben und sich nicht auf den Standpunkt der Priester des Heidenthums zurückdrängen lassen. — Persönlich bemerkt Abg. v. Schorlemer-Alst, daß er das vom Cultusminister monirte Citat in gutem Glauben an die Richtigkeit desselben angeführt habe. — Ref. Gneist: Das Amendement Saucken kann ich nicht empfehlen, weil dasselbe dem Zweck und Sinn des Art. 15 der Verf. widerspricht, wonach das Recht der Ausschließung den Kirchen verbleiben muß. — Das Amendement Saucken wird darauf abgelehnt (dafür die Fortschrittspartei) und der § 1 angenommen.

§ 2: „Die nach § 1 zulässigen Straf- oder Zuchtmittel dürfen über ein Mitglied einer Kirche oder Religionsgesellschaft nicht deshalb verhängt werden: 1) weil dasselbe eine Handlung vorgenommen hat, zu welcher die Staatsgesetze oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen verpflichtet; 2) weil dasselbe öffentliche Wahl- oder Stimmrechte in einer bestimmten Richtung ausgeübt oder nicht ausgeübt hat." Zugleich mit dem § 2 wird § 3 verhandelt. Er lautet: „Ebensowenig dürfen derartige Straf- oder Zuchtmittel angedroht, verhängt oder verkündet werden: 1) um dadurch zur Unterlassung einer Handlung zu bestimmen, zu welcher die Staatsgesetze oder die von der Obrigkeit innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen verpflichten; 2) um dadurch die Ausübung oder Nichtausübung öffentlicher Wahl- und Stimmrechte in bestimmter Richtung herbeizuführen." — Abgeord. Reichensperger (Coblenz) bekämpft auch diesen Paragraphen in sehr eingehender Weise und sieht voraus, daß die Abgeordneten ein Examen in der Theologie werden ablegen müssen, da das Haus in Zukunft immer mehr in Theologie machen wird. — Abg. Hammacher beruhigt ihn darüber, daß es sich jetzt und in Zukunft nur um das Verhältniß des Staates zur Kirche, also um eine hochpolitische Frage handeln wird, deren Lösung um so dringlicher ist, als die dem Centrum nahe stehende Presse nicht aufhört, die Begriffsverwirrung in dieser Beziehung zu nähren, ja in gefahrbringender Weise zu steigern. Als Belag dafür verliest der Redner einen Artikel eines in Bochum erscheinenden Blattes, der die Befugniß des Staates, seinen Angehörigen jede Leistung, namentlich in militärischen Dingen, abzuverlangen in Zweifel zieht, welche Zweifel folgerecht auf die Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht ausgedehnt werden könnten. — Abg. v. Mallinckrodt bittet die Gegner, die nach langem parlamentarischen Fasten jetzt ihr Schweigen brechen, Gründe, aber nicht aufgegriffene Zeitungsartikel vorzubringen. Der erste Satz des § 3 ist geradezu unlogisch: wollen die Gegner dieses Elaborat unserer auf Universitäten geschulten Weisheit am Ministertisch und in der Commission ebenfalls herunterschlucken und verdauen? Der Absolutismus des Staates soll im Gebiete der Kirche etablirt werden 25 Jahre nach dem 18. März 1848! — Abg. Virchow: Man sollte nicht von Absolutismus des Staates sprechen, wo die Gesetzgebung das Individuum und die Minorität gegen den unerhörten, freilich sehr ungleich und gegen die Herren vom Centrum mit großer Schonung ausgeübten Druck der Kirche sicher stellen und von ihm befreien will. Diese Gesetze könnten auch einmal jenen Herren zu Gute kommen, wenn sie etwa Häretiker werden sollten, wie ihr Vorgänger in diesem Hause, Professor Michelis. — Ref. Gneist: Also ich, der Referent, verstehe vom kanonischen Recht wenig und die übrigen Mitglieder noch weniger. Nach der Meinung des Centrums bedürfen wir für unsere kirchenpolitische Gesetzgebung des Approbatums der katholischen Kirche. Wer soll es ertheilen? Die Bischöfe und schließlich der Papst in Rom. Wahrlich, wir haben die 25 Jahre seit dem 18. März 1848 schlecht benutzt, wenn heute noch conservative Männer, auch evangelische, dem Centrum in seiner den Grundlagen unseres Staates zuwiderlaufenden Prätension sekundiren können, daß unsere Gesetzgebung in kirchenpolitischen, in Unterrichtsfragen, im Gebiete des Armenwesens u. s. w. zuvor in Rom anfragen und sich das Placet einholen soll. — §§ 2 und 3 werden genehmigt. — § 4: „Die Verhängung der nach diesem Gesetz zulässigen Straf- und Zuchtmittel darf nicht öffentlich bekannt gemacht werden. Eine auf die Gemeindemitglieder beschränkte Mittheilung ist nicht ausgeschlossen. Die Vollziehung oder Verkündigung derartiger Straf- oder Zuchtmittel darf auch nicht in einer beschimpfenden Weise erfolgen." — Graf Schwerin-Putzar ist der Ansicht, daß die Veröffentlichung der Strafe von der Kanzel herab das geeignetste Mittel zur Bekanntmachung derselben sei und jedenfalls nicht schaden könne, da die Mitglieder anderer Gemeinden in eine fremde Kirche doch nur gingen, wenn sie als schöne Kathedrale zu bewundern wäre, oder wenn man sich mit jemand treffen wolle. (Heiterkeit.) — Cultusminister: Die Regierung hat mit diesen Paragraphen nur die Veröffentlichung kirchlicher Strafen außerhalb des Kirchensprengels verhindern wollen. — Ref. Gneist: Wenn das Centrum seine Forderung der weitesten Veröffentlichung kirchlicher Strafen damit zu rechtfertigen glaubt, daß es sich auf die Bräuche der ersten christlichen Gemeinden beruft, so ist doch zu bemerken, daß die christliche Gemeinde jener Zeit eine sehr kleine geduldete Gemeinschaft im großen römischen Staate war, und daß also nur dieser, nicht orbi et urbi, die Sache bekannt war. Die Veröffentlichung für die bürgerliche Gesellschaft sei erst im Mittelalter aufgekommen. — § 4 wird angenommen. — § 5 bedroht die diesem Gesetz Zuwiderhandelnden mit Geldstrafen bis zu 500 Rℓ., resp. Gefängniß bis zu 2 Jahren.

Abg. Windthorst (Meppen) beklagt sich über das Unrecht, daß auch hier die Katholiken einer protestantischen Majorität unterworfen würden. Dem Abg. Grafen Schweinitz, der dem Landtage die Competenz zu der vorliegenden Bestimmung bestreitet, aber mit einem irrthümlich zur Begründung beigebrachten Citat kein Glück hat, erwidert der Cultusminister, daß er auf die Argumentationen des Vorredners nicht eingehen könne: es sei schwieriger, wohlerwogene Beschlüsse zurückzunehmen, als den Irrthum bezüglich eines Citats zu verbessern. § 5 wird angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Stettin, 18. März. (Ostf.-Ztg.) Weizen wenig verändert, pr 2000 ℔. loco gelber geringer 45 bis 65 Rℓ, besserer 66—76 Rℓ, feiner bis 83 Rℓ bez., Frühjahr 82⅞, ⅞, ¼ Rℓ bez., Mai-Juni und Juni-Juli 83 Rℓ Br. und Gd., Juli-August 82½ Rℓ bez., 83 Rℓ Br. und Gd., Septbr.-Octbr. 78½ Rℓ Br., 78 Rℓ Gd. — Roggen unverändert, pr 2000 ℔. loco geringer 50—54 Rℓ, feiner bis 55 Rℓ, pr Frühjahr 53½, ¼, ⅜ Rℓ bez., Mai-Juni und Juni-Juli 53⅛, ⅜, ¼ Rℓ bez., September-Oct. 52¾ Rℓ Br., ⅝ Rℓ Gd. — Gerste still, pr 2000 ℔ loco 50—58 Rℓ, Frühjahr schles. 55½ Rℓ nom. — Hafer matt, pr 2000 ℔. loco 38—44 Rℓ, pr Frühjahr 44 Rℓ bez., Mai-Juni 45½ Rℓ bez. — Erbsen etwas fester, pr 2000 ℔. loco 42—46 Rℓ, pr Frühjahr Futter- 45½—46 Rℓ bez. — Winterrübsen pr 2000 ℔. pr September-Octbr. 96½, ¼ Rℓ bez. — Rüböl matter, pr 200 ℔. loco 22⅜ Rℓ Br., März 22 Rℓ Br., April-Mai 21½, ⅝ Rℓ bez. und Br., Septbr.-Octbr. 22½, ⅜, 7/12 Rℓ bez. — Spiritus behauptet, pr 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17⅞, 17 17/24 Rℓ bez., Frühjahr 17 17/24, ⅞ Rℓ bez., Mai-Juni 18⅛, 1/12 Rℓ bez. und Gd., Juni-Juli 18⅜ Rℓ bez., Juli-August 18⅝ Rℓ [illegible] und Gd., Aug.-Sept. 18⅞ Rℓ bez., Sept.-Octbr. 18½ Rℓ Br. — Angemeldet: 4000 Ctr. Weizen, 4000 Ctr. Roggen, 600 Ctr. Hafer, 1000 Ctr. Erbsen, 120,000 Liter Spiritus. — Regulirungs-Preis für Kündigungen: Weizen 82½ Rℓ, Roggen 53⅜ Hafer 44 Rℓ, Erbsen 45⅞ Rℓ, Rüböl 22 Rℓ, Spiritus 17⅞ Rℓ. — Petroleum unverändert, loco 6¼ Rℓ bez. und Br., pr März 6¼ Rℓ Br., Regulirungspreis 6¼ Rℓ, Septbr.-Octbr. 5⅝ Rℓ bez., Br. und Gd., Octbr.-Novbr. 5 23/24 Rℓ Br. — Schweineschmalz, amerikan. loco 14½ Rℓ bez., ex Schiff 13⅞, 14 Rℓ bez. — Speck, amerikan., ex Schiff 12⅞ Rℓ tr. bez., 13 Rℓ gefordert. — — Actien. (Nichtamtlich.) Nordd. See- und Fluß-Vers.-Ges. 106 bez. Neue Dampfer-Comp. 105 bezahlt.

Breslau, 17. März. Kleesaat rothe, feine Sorten mehr Kauflust; ordin. 10—11, mittel 11½—12½, fein 13—14, hochfein 14¾—16½ Rℓ pr 50 Kilogr.; do. weiße matt, ordin. 10½—12, mittel 13—15, fein 16—18, hochf. 19—20½ Rℓ pr 50 Kilogramm.

Berliner Fondsbörse vom 18. März 1873.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104
Freiwillige Anl.	4½	102
[Pr.] Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	—
Staats-Schuldsch.	3½	91¼
Pr. Präm.-A. 1855	3½	127⅝
Danzig. Stadt-Ob.	5	104
Königsberger do.	5	—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¼
do. do.	4	92¾
do. do.	4½	100¼
do. do	5	—
Pommer. Pfdbr.	3½	81⅞
do. do.	4	91⅛
do. do.	4½	100⅝
Posensche neue do.	4	90⅞
Westpreuß. Pfdbr	3½	81⅜
do. do.	4	91⅝
do. do.	4½	100
do. do.	5	104¾
do. neue	4	91
do. do.	4½	100
Pomm. Rentenbr.	4	96⅛
Posensche do.	4	94⅛
Preußische do.	4	94¼
Bad. Präm.-Anl.	4	112¼
Bayer. Präm.-A.	4	112⅝
Braunsch. 20rt.-Ob.	—	25¼

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	95¾
Hambg. 50 rtl. Loose	3	51
Lübecker Präm.-An.	3½	52½
Oldenburg. Loose	3	39
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	101½
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	104
do. do.	4½	97½
Kündb. do.	5	102
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	95¼
Gotha. Präm.-Pfd.	5	105½
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	92½
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	101⅛
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100½

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	65⅜
do. Silb.-Rente	4⅕	67½
do. Loose 1854	4	97½
do. Cred.-L. v. 1858	—	122¼
do. Loose v. 1860	5	96⅞
do. Loose v. 1864	—	101
Ungar. Eisenb.-An.	5	77½
Ungarische Loose	—	61¼
Ruff.-Egl. Anl. 1822	5	92½
do. do. Anl. 1859	3	66½
do. do. Anl. 1862	5	91⅛
do. do. von 1870	5	91¼
do. do. von 1871	5	91
do. do. von 1872	5	91¼
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77⅝
Ruff. Stiegl. 6. Anl.	5	90¾
do. Präm.-A. 1864	5	130
do. do. v. 1866	5	127⅞
do. Bod. Cred. Pfd.	5	90¾
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	76
Pol. Certific. Lit. A.	5	94½
do. Part.-Oblig.	4	103¼
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	77
do. do. do. do.	5	76¾
do. Liquidat.-Br.	4	64⅝
Amerik. Anl. p. 1882	6	96¾
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98¼
do. 5% Anl.	5	96⅝
Italienische Rente	5	64⅛
do. Tabaks-Act.	6	683½
do. Tabaks-Obl.	6	93½
Französische Rente	5	88
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	84
Rumänische Anleihe	8	99¾
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	10⅛
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	53
Türk. 6% Anleihe	6	64
Türk. Eisenb.-Loose	3	175

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	46⅛	⅜
Altona-Kiel	4	116¼	7
Bergisch-Märk.	4	121½	7½
Berlin-Anhalt	4	200	18½
Berlin-Görlitz	4	113¼	0
do. St.-Pr.	5	106	5
Berlin-Hamburg	4	218	10¾
Berlin. Nordbahn	5	52½	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	145¾	14
Berlin-Stettin	4	191	11⅛
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	119⅛	9½
Köln-Minden	4	163⅞	11¼
do. Lit. B.	5	114½	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	57	5
do. St.-Pr.	6	91¾	6
Halle-Sorau-Gub.	4	63¼	4
do. St.-Pr.	5	30	5
Hannov.-Altenbek	5	78¾	5
do. St. Pr.	5	91	5
Märkisch-Posen	4	57	0
do. St.-Pr.	5	79½	0
Magdeb.-Halberst.	4	135⅜	8½
do. St.-Pr.	3½	83	3½
Magdeb.-Leipzig	4	265	16
† do. Lit. B.	4	100¼	4
Münst. Ensch. St. P.	5	—	5
Niederschl. Zweigb.	4	113½	5
Nordhausen-Erfurt	4	78¾	4
do. St.-Pr.	5	71	0
Oberlausitzer	5	—	5
Oberschl. A. u. C.	3½	223½	13⅜
do. Lit. B.	3½	199⅛	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	47⅛	0
do. St.-Pr.	5	74⅛	0
Pomm. Centralbhn.	5	39⅛	[illegible]
Rechte Oderuferb.	5	127¼	3
do. St.-Pr.	5	124½	5
Rheinische	4	152	10
Rhein-Nahe	4	45⅛	0
† Stargard-Posen	4½	100	4½
Thüringer	4	142	10⅓
Tilsit-Insterburg	5	44	0
Amsterd.-Rotterd.	4	101½	6⅛
Baltische Eisenb.	3	53	3
† Böhm. Westb.	5	106⅞	8¼
Brest-Grajewo	5	38¼	5
Brest-Kiew	5	74½	5
† Elisab.-Westb.	5	112⅝	8⅓
† Galiz. Carl-L.-B.	5	103	8⅓
Gotthardbahn	6	104½	6
† Kaschau-Oderbg.	5	80¾	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	78	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	191¼	11¾
Lüttich-Limburg	4	32⅝	0
Mainz-Ludwigsh.	4	171¼	11
Oester.-Franz. St.	5	203¼	12
† do. Nordwestb.	5	132⅛	5
do. B. jung.	5	113	5
† Reichenb. Pardb.	4½	80½	4½
Rumänische Bahn	5	44¾	5⅜
† Russis. Staatsb.	5	94⅝	5⅛
Südösterr. Lomb.	4	114¼	4
Schweiz. Unionb.	4	28	0
do. Westb.	4	56¼	2
Turnau-Kr.-Prag	5	106⅜	9
Warschau-Wien	5	85¾	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	—
† Kaschau-Oderbg.	5	85½
† Kronpr. Rud.-B.	5	89⅞
Lundb.-Grußbach	5	81⅝
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	295
† Südöst.-B. Lomb.	3	251⅝
† do. 5% Oblig.	5	87½
† Oester. Nordwestb.	5	92 13/16
do. do. B. Elbethal	5	84¼
† Ungar. Nordostb.	5	76⅝
† Ungar. Ostbahn	5	72
Brest-Grajewo	5	71½
† Charko.-Azow rtl.	5	96
† Kursk-Charkow	5	95
† Kursk-Kiew	5	95¼
† Mosco-Rjäsan	5	98¼
† Mosco-Smolensk	5	96⅛
Rybinsk-Bologoye	5	80⅝
† Rjäsan-Kozlow	5	96¼
† Warschau-Teresp.	5	92

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	118	15
Berl. Bankverein	5	157½	16
Berl. Cassen-Ver.	5	295	12⅜
Berl. Com. (Sec.)	4	109⅛	—
Berl. Handels-G.	4	166⅝	12½
Berl. Wechslerbk.	4	63⅛	12½
N. Brd. u. Hand. B.	4	87	—
Bresl. Discontob.	4	120½	13
Bresl. Wechslerbk.	4	130	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	109⅛	—
Danzig. Bankver.	4	91	—
Danziger Privatb.	4	114¼	7
Darmst. Bank	4	190	15
Deutsche Genoss. B.	4	140	10⅔
Deutsche Bank	4	106¾	8
Deutsche Unionbk.	4	114½	11⅛
Disc.-Command.	4	301	24
Gew.-Bk. Schuster	4	130	10⅔
Inter. Handelsges.	4	104	
Königsb. Ver.-B.	4	95½	11
Meining. Creditb.	4	147¾	12
Norddeutsche Bank	4	186	12⅛
Oest. Credit-Anst.	5	207	17½
Pom. Rittersch.-B.	4	112⅜	6½
Preußische Bank	4½	189½	12 [illegible]
do. Bodencr.-B.	4	178½	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	132⅜	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	136½	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	175⅞	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	86	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	172	12½
Schles. Bankverein	4	160¼	12
Stett. Vereinsbank	4	93	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	185¾	15
Bauverein Passage	6	114	6
Berl. Centralstraße	5	95	5
Berl. Pferdebahn	5	275	14½
Nordd. Pap.-Fabr.	5	100	8⅓
Westend-C.-Anth.	5	188	16
Baltischer Lloyd	5	74	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	103	9
Königsbg. Vulkan	5	99½	10

Wechsel-Cours v. 18. März.

Amsterdam	10 Tg.	4	189⅞
do.	2 Mon	4	139⅛
Hamburg	Kurz.	4½	—
do.	2 Mon	4½	—
London	3 Mon	3½	6.20¾
Paris	10 Tg.	5	79 1/12
Belg. Bankpl.	10 Tg.	4½	79⅝
do.	2 Mon	4½	79⅛
Wien	8 Tag.	6	91¼
Petersburg	3 Wch.	6½	90¾
do.	3 Mon	6½	89⅝
Warschau	8 Tag.	6	82
Bremen	8 Tag.	4	—

Sorten.

Louisd'or	110
Dukaten	3. 5¼
Sovereigns	6. 22
Napoleonsd'or	5. 10⅝
Imperials	—
Dollars	1. 11¼
Fremde Banknoten	99⅞
Oesterreichische Bankn.	91¾
Russische Banknoten	82⅝

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Fabrikbesitzers F. W. Mews in Mewe sind nachträglich von dem Zimmermeister Schulz in Mewe 300 Rß., von dem Kaufm. Kirchhoff in Berlin 159 Rß. 25 Sgr., von dem Kaufmann M. Schneider in Mewe 77 Rß. und von dem Werkführer Hanke in Mewe 16 Rß. 28 Sgr. ohne Vorzugsrecht angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 9. April cr.,
Vorm. 11 Uhr,

von dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer No. 7 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Marienwerder, 12. März 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses
Schmidt.



Im Preußisch-Polnischen Verband-Güter-Verkehr tritt vom 1. April d. J. ab für die Beförderung von Salz aller Art von Danzig und Neufahrwasser nach Warschau resp. Lodz ein ermäßigter Frachtsatz in Kraft.

Der dieserhalb erlassene fünfte Nachtrag zum qu. Tarife ist von den Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Bromberg, den 13. März 1873.

Königl. Direction der Ostbahn.

Herings-Auction.

Donnerstag, den 20. März 1873, Vormittags 10 Uhr, Auktion auf dem Hofe der Herren F. Boehm & Co. über

ca. 130 To. Full-, Matties-, Ihlen- u. Sloo-Heringe.

Mellien. Ehrlich.

Preußische
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mai 1864).

5 % Hypothekenbriefe,
rückzahlbar vom 1. Januar 1883, zum Nominalbetrage.

4½ % Hypothekenbriefe,
Verloosung halbjährlich mit 20 % Zuschlag,

wobei	50	100	200	500	1000 Thlr
erhalten	60	120	240	600	1200 Thlr.

Die Hypothekenbriefe, welchen nach den im § 13 des Statuts von der Königlich Preußischen Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen erworbene u. pupillarisch sichere Hypotheken als Unterlagen dienen, werden an der Berliner Börse gehandelt und im amtlichen Theile des Courszettels notirt. Sie bilden daher ein börsengängiges Papier, welches sich als eine höchst vortheilhafte und pupillarisch sichere Kapitals-Anlage darstellt.

Berlin, Februar 1873.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die 5 % und 4½ % Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen und halten wir dieselben empfohlen.

Danzig. (3714)

Storrer & Scott.

Zwischen Danzig und Stettin

Dampfer „Die Erndte“ u. Dampfer „Stolp.“ Abfahrt sowohl von Danzig als auch von Stettin am 5., 10., 15., 20., 25., 30. jeden Monats.

Ferdinand Prowe
in Danzig.
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Großen Dank

schulde ich Ihnen verehrter Herr für Uebersendung Ihres herrlichen **Lampert's Pflasters.***) — Dieses Pflaster, anwendbar in allen Fällen, wo Pflaster verordnet ist, leistet wundervolles und hat sich dieses Lampert's Pflaster in unseren zahlreichen Familien gegen Geschwüre, — Eiterungen, — Bruchschaden, — Krebsleiden, — erfrorene Glieder — herrlich bewährt.

Wiesbaden.

W. Hartlaub,
Buchhalter.

*) Lamperts Pflaster kostet 2½ und 5 Sgr., Gebrauchszettel vertheilt Herr **Richard Lenz** in Danzig gratis.

Dr. Oelfer's chemische
Paste-Ringe

beseitigen Hühneraugen und Ballen 2c. ganz schmerzlos (ohne Messer) auf nie geahnte Weise. Preis à Stück 1 Sgr. Depot bei

Franz Jantzen,
Hundegasse 38.

Schwedische
Jagdstiefelschmiere
für
Oberleder und Sohlenleder.

Niederlage für Danzig in der Handlung von

Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-à-vis der Börse.

Oberschles. Steinkohlen,

den besten Englischen und Schottischen an Brennwerth vollkommen gleich, offerirt franco Danzig und aller Bahnstationen zwischen Bromberg und Königsberg in Wagenladungen von je 2 Last

F. W. Lehmann,
Danzig.

No. 7597

kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Oel-Glanz-Wichse
für Schuhe u. Stiefel.

Diese Wichse erhält das Leder stets geschmeidig, giebt ihm einen tiefschwarzen lackartigen Glanz, färbt nicht ab und saugt das Wasser nicht so leicht auf wie gewöhnliche Wichse.

Zu haben in Steinkruken à 1½, 5 und 7½ Sgr. bei

Richard Lenz,
Brodbänkengasse 48,
vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen hiesigen und auswärtigen Abonnenten mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die von mir bisher unter der Firma **A. Habermanns Nachfolger** geführte

Musikalien-Handlung und Leih-Anstalt

am 1. April cr. nach dem Hause
Lauggasse No. 74
verlegen und dort unter der Firma:

H. Kohlke

fortführen werde. Indem ich die Leih-Anstalt, welche mit den neuesten Erscheinungen der Musik auf das Reichhaltigste versehen ist, zur gefälligen Benutzung empfehle, zeichne ich

Hochachtungsvoll
H. Kohlke,
Scharrmachergasse No. 4.

Offerte zur Anlage einer Glashütte.

Der Besitzer einer Braunkohlengrube — 1867 in Paris prämiirt — in deren Nähe vorzügliches Material zur Glasfabrication, sucht einen bemittelten Theilnehmer zur Anlage einer Glashütte. Lage 1 Meile von der Weichsel und 1 Meile vom Bahnhof. Adr. unter No. 4784 in der Exp. d. Ztg.

Die Wagenfabrik
von
R. Ammer,
Stadtgebiet 10,

empfiehlt zu den billigsten Preisen: elegante Ganze und Halb-Verdeck-Wagen, Jagd-, Reise- und Holsteiner Wagen.

Petroleum-Tischlampen von 20 Sgr. bis 15 Thlr.
Petroleum-Hängelampen von 15 Sgr. bis 15 Rß.
Petroleum-Küchen- und Wandlampen von 2 Sgr. bis 5 Rß.
Alle Sorten Cylinder, Glocken, Kugeln, Gasschaalen en gros & en detail empfiehlt in größter Auswahl

Wilh. Sanio.

Ausschußporzellan

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Wilh. Sanio, Holzmarkt.

Fensterschwämme und Fensterleder

in vorzüglichster Qualität empfiehlt billigst die Droguen- und Parfümerie-Handlung von

Albert Neumann,
Langenmarkt 3, vis-à-vis der Börse.

Zur Saat

offerire Klee- und Grassämereien, sowie Saatgetreide aller Art.

W. Wirthschaft.

Frische Rübkuchen,

Fabricat ihrer Oelmühle, offerirt die **Internation. Handelsgesellschaft,** Danzig, Hundegasse 37.

Zum Verkauf stehendes Zucht- und Fettvieh

jeder Art wird stets nachgewiesen gegen Einsendung oder Nachnahme von 1 Rß. durch **das Auskunfts-Bureau für An- und Verkauf von Zucht- und Fettvieh für die Provinz Ost- und Westpreußen zu Dt. Eylau.**

Anmeldungen gratis. Abmeldung nach erfolgtem Verkauf wird erbeten.

1 fetter Ochse,
2 dito Kühe,
6 dito Schweine

find verkäuflich in Mestin bei Bahnhof Hohenstein.

Wendland.

6 hochtragende Kühe,

4 dito Stärken, 1 kernfetter Ochse von circa 2000 Pfd. und 2 starke Wagenpferde, 7 und 8 Zoll groß, stehen zum Verkauf bei **Schroeter** in Altmark.

Zuchtvieh-Verkauf.

In Katzke bei Bahnhof Hohenstein stehen 10 Färsen und 1 Bulle, ostfriesischer Race, im Alter von 10 bis 19 Monaten zum Verkauf.

250 fette Hammel

stehen in Puc bei Berent zum Verkauf.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Handlexikon der Tonkunst.

Von
Oscar Paul,
Professor an der Universität und Lehrer am Conservatorium für Musik zu Leipzig.
Zwei starke Bände.
76 Bogen Text mit Musiknotensatz.

Die Reichhaltigkeit und Vollständigkeit dieses nach den besten Quellen bearbeiteten Werkes sind von der Art, daß jede Concurrenz unmöglich erscheint. In ca. 25,000 Artikeln sind alle Gebiete der Musik in prägnanter lexikographischer Form besprochen, so daß sich der Leser ohne jeglichen Zeitaufwand über Sachen und Personen sofort unterrichten kann. Das Werk ist bis auf die allerneueste Zeit ergänzt.

Urtheile: Von einem so gründlichen und ausgezeichneten Musikgelehrten, wie der Herausgeber, läßt sich nur eine tüchtige Arbeit erwarten. („Europa“).

Das Werk ist vollständig und handlich zugleich. Die terminologischen Erklärungen sind kurz gefaßt und treffend, das biographische Material ist ebenfalls möglichst zusammengedrängt. (Blätter f. literar. Unterhaltung).

Die Arbeit ist eine zweckentsprechende und wird sich sicher bald eine große Zahl Freunde erwerben. (Literar. Centralblatt).

Preis broch. 3 Rß., dauerhaft u. eleg. geb. 3 Rß. 18 Gr.
Verlag von **Heinrich Schmidt** in Leipzig.

Hypotheken-Capitalien,

mit und ohne Amortisation, werden begeben durch den General-Agenten

Wilh. Wehl, Danzig.



Die
Pianoforte-Fabrik
von
G. Wiede, Heiligegeistg. 53,
empfiehlt
Concert- und Stutzflügel
mit englischer und deutscher Mechanik.
Pianino's, große und kleine, zu den billigsten Preisen (4831)

Singer's Original-Nähmaschinen

erhielten im vergangenen Jahre auf den verschiedenen Ausstellungen **wieder 18 erste Preise.**

Singers Letter A. Familien-Nähmaschine für **Wäsche und Damenschneiderei,** unbedingt die beste und preiswürdigste Nähmaschine, sowie, als das neueste Erzeugniß der Singer Mfg. Co., die neue **Medium-Maschine für Handwerker und Fabrikanten, Singers No. 2 und 3. Maschinen für Schuhmacher, Sattler, Wagenfabrikanten** und **Segelmacher.**

Jede Maschine ist mit einem **Certificat der Singer Mfg. Cos. New-York** versehen.

Zugleich empfehle mein Lager in **Leipziger Säulen-Maschinen, Wheeler & Wilson Knotenstich-** (für Confektion) und **Doppelsteppstich-Handmaschinen,** sowie alle Sorten **Maschinennadeln, Oel, Garn, Zwirn und Seide** zum billigsten Preis.

NB. Gründlicher Unterricht gratis. Reelle Garantie und größtmöglichste Zahlungserleichterung. (4393)

Langenmarkt 35. A. Hedrich, Langenmarkt 35.
früher L. Gentner.

Landwirthschaftliches Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des Sommer-Semesters ist auf den 22. April festgesetzt. Vorlesungs-Verzeichniß und Programm vom Unterzeichneten zu beziehen.

Der Director: **Dr. Ad. Blomeyer,**
ordtl. öffentl. Professor.

Großherzogl. S. landwirthschaftliche Lehranstalt an der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Sommersemester 1873 beginnen
Montag, den 28. April 1873.

Nähere Nachricht ertheilt Professor **Dr. Oehmigen.**
Jena, März 1873. (5469)

Tüchtige Ingenieure und Geometer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Gehalt in meinen technischen Bureaux in Berlin, Mauerstraße 8, Breslau, Palmstraße 8, und Prag, Fleischhackergasse 5 neu.

Offerten mit Zeugnißabschriften sind an mein Bureau in Breslau einzureichen.

F. Thiel,
Civil-Ingenieur.

Tannin-Terpentin
gegen
Gicht, Rheumatismus und Nerven-Kopfweh

in Flaschen à 1 Rß. und à 12½ Sgr.
Bestellungen nimmt entgegen **Albert Neumann,**
Langenmarkt No. 3, vis-à-vis der Börse.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,** Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Hamburgische Börsen-Halle.

Organ 1. Ranges für Finanz- und Assecuranzwesen, Handel, Schiffahrt und Politik.
Täglich in zwei Ausgaben erscheinend.
Abonnements-Preis pr. Quartal Rß. 4. —. —.
Insertions-Preis pr. gespaltene Petitzeile 4 Sgr.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel erlaube ich mir mein Möbel- wie Rollfuhrwerk zur geneigten Benutzung z. empfehlen.

H. Töws,
Neugarten No. 22d.

Ein sehr solide gebauter

Flügel

neuer Construction, so gut wie neu, steht billig zum Verkauf in Mühlhausen a. d. Ostbahn. Zu erfragen bei Herrn **Heyse,** Kirchenstraße, 1 Tr.

Schöne weiße frühe Saaterbsen à N.-Schffl. 60 Sgr. zu verkaufen in Bruch pr. Christburg.

Ein eleganter langer Ladentisch ist billigst zu verkaufen Glockenthor No. 141 im Laden.

Ein rentables Kruggrundstück nebst 12 Morgen Acker und ca. 2 Morgen schöner Wiese ist vom 1. April d. J. anderweitig zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Ztg. (5671)

Ein junger Mann,

der die Qualification zum einjährigen Militärdienst besitzt und Lust hat Apotheker zu werden, findet unter günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme beim Apotheker **Lüdecke** in Dirschau.

Zum Abschluß von Handlungsbüchern wird ein ehrenhafter erfahrener Buchhalter gesucht.

Adr. nebst Referenzen werden unter 5544 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. **B. Grünberg**
in Culm.

Gesucht!

Für mein Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Destillation, suche einen jungen Mann aus anständiger Familie als Lehrling zum baldigen Antritt.

A. Schwamin,
Conitz.

Ein
zweiter Inspektor

und Rechnungsführer findet Stellung auf einem Gute bei Danzig. Selbstgeschriebene Adressen mit Angabe früherer Stellung unter 5795 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein verh. Gärtner findet Stellung m. ca. 160 Thlr. Gehalt. Bewerber w. sich m b. H. Märtens Danzig.

Ein gebildetes Mädchen, in mittleren Jahren, das in der Wirthschaft erfahren u. in allen weiblichen Handarbeiten geübt ist sucht zum 1. April als Stütze der Hausfrau eine Stelle, auch würde es die Aufsicht [illegible] Kinder übernehmen. Adr. werd. unter [illegible] in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Comtoir suche ich zum 1. April einen Lehrling. Selbstgeschriebene Offerten
Landwirthschaftlicher Consum-Verein
Saul Dyck,
Pr. Stargardt.

Ein Verkäufer

für eine leistungsfähige Glasfabrik, in welcher vorzüglich Flaschen fabricirt werden, wird für Danzig und Umgegend gesucht. Das Nähere franco unter **O. P. 3** poste restante **Bromberg.**

Ein Hauslehrer,

der für die Tertia bisher mit Erfolg vorbereitet und die besten Empfehlungen aus guten Häusern darüber aufzuweisen hat, sucht zu Ostern Stellung.

Gef. Offerten beliebe man in der Exped. d. Ztg. unter 5768 abzugeben.

Für eine Mahl- und Schneidemühle (Betrieb Wasserkraft) wird ein **tüchtiger**

Mühlenwerkführer

bei gutem Gehalt vom 1. April gesucht. Meldungen nimmt entgegen das Dominium **Gr. Plochoczyn** per Warlubien.

Zum 1. April sucht ein Offizier eine aus 2 bis 3 Piecen bestehende möblirte Wohnung nebst Burschengelaß.

Adressen nimmt entgegen die Expedition d. Ztg. unter 5757.

Ich suche vom 1. Mai cr. bis Anfangs September 1 bis 2 gut möblirte Zimmer in einer frequenten Straße, möglichst in der Nähe des Ausstellungsgebäudes. Offerten erbitte unter **A. S.** Englisches Haus-Danzig.

2—3 Pensionäre, welche die höhere Schule besuchen, finden freundliche Aufnahme. Gefällige Meldungen nimmt Herr **Lohrenz,** Matzkausche Gasse, entgegen.

In der Mühle vor dem hohen Thore 1, an der Promenade, ist die Parterre- und obere Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinet, Küche und Keller 2c., zusammen für den Miethspreis von 350 Rß. pro Anno zum April zu vermiethen.

Wohnung-Gesuch.

Zum 1. October d. J. wird eine herrschaftliche zusammenhängende Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst allem Zubehör verlangt. Offerten nebst Preisangabe, jedoch nicht über 400 Rß. pr. Anno, werden unter 5788 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gelegenheitsgedichte jeder Art werden schnell und billig angefertigt von

Agnes Dentler, Wwe.,
3. Damm 13.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.